

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 94

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Von der wahren und falschen Demuth: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110820)

andrer Creaturen erfobren; aber nach seiner eigent-
 lichen Meinung kommt er sich dahin, was zum
 allerzorgänglichsten ist, und den seinen ist, und
 in seinen augenblicklich fingen, und fortgesetzt wird.
 Ein gedanken ist dinst, und bleibt; aber ein
 stimmung ist gebüchlich, und fortgesetzt. Ein gedanken
 kann abwas in das gemüth eintrucken; aber ein
 stimmung stoffwindet wie der Rauf, und lässt nicht
 das mindeste nach sich. Es wird im Jahr Joannes
 bald sagen: Vofat das Lamb Gottes, welches sin-
 nimbt die sünd der Welt; aber wann wird die
 stimmung kaum fotten, und sie wird al bald in der
 ersten dorfassen, allwo diese frilige dorfässen
 die augen der menschen dorfassen ligt, allwo welt-
 liche lob dorfassen, und allein von gott die Erre-
 wartung, welche er ihm dorfassen, und auf der
 unuonigen dorfassen, die da, wie Joannes, in
 der that demüthig sagen worden.

Vonder Wahren, und Falschen Demüth,
 Dassau Aubtrieb, Kennzeichen, und dorfassen-
 tung der Erre.

Zweyte Red.

Hic homo servit pro
 Dom. 10. post Pent. et 16.

Item pro feria 3. tia
 prima et quinta heb-
 domadis in Quadrag.

Publicanus à longè stans, nolebat nec oculos suos ad cae-
 lum levare; sed percutiebat pectus suam dicens: Deus
 propitius mihi esto peccatori. Luc: 18. v. 13.

Der Publican stund dore fott, und wolte
 seine augen nicht auffoben zu himmel; sondern
 schlug an seine brust, und sprach: Gott, sey mir

fündet quaidig. Lucas 18. v. 13.

Obwohl Christus der Herr in seinem Evangelio gütiglich mit dem Sünder umgeht, nicht desto weniger bemercket man in dem Herrn Hieronymo, das es ihm allzeit zwoy Stück leset, wolle, das unser Dittor lese bezaugt, so ist es wichtig und notwendig seyend. Das erste, das wir die sothat als ein Haupt leset werden = Das andere, das wir die Demüth als das Fundament und gründtost aller Christlichen Tugenden zu wöhlen, selb und üben solten.

Was immer hochmütig, pfimpfflich, und schmeichlich, auch der Liebe, der Demüth, und gütigkeit nicht zuwendet laufft, das Ethel sich in der Person selbst des Pharisäers sonder. Was für ein nitlos Vertrauen setzt zeigt es nicht auf sein falsche Tugenden? Was für ein laßloste aufbäumung weicht es nicht gegen seine demüthlichen Natur ab? Was für ein müßwillige Hochachtung zeigt es nicht gegen seinen Nächsten? Es ist nit zuweiden mit dem, das es andern hinterläßt, sonder damit es seinen Vorzug allein groß macht, der bleibet es seinen Feind auf das erbärmlichste; und durch die widrige Vergleichung, die es auf sich nütze richtet, stellet es Gott sein elckverrißte Frömbheit dar, sagt ihm auch gegen die quaden und Verdiensten, die es zusehen kommet, unter dem Vorwand, es seya aller Sünden befreit.

Was uns Ehlich, aufrichtig, und laulich
 die freundschaft Gottes und der menschen zugewin-
 nen, das findet man so wohl in der welt zu-
 finden, als in dem vortzen Job Publicanum.
 Man andern der dazug und das schenke orth
 zu überlassen, als übergibt es solich dem
 Pharisaeer gar gerne; er aber beschreibe sich in
 dem finstern rindal. Man auch beschreibe
 hat gegen der Majestät Gottes die augen auf
 die faden gesehen, getraut er sich auf seiner
 welt die selbe gegen dem himmel zu rufen,
 sondern wegen seiner lasterollen loben schämt
 er sich in sein froh, schlägt auf sein brüß,
 und ruffet kläglich auß: Herr seye mir
 armen sünders gädig.

Sich allein könnte genug sagen, das die
 die so faste fassen, und die demuth lieb soltz.
 Aber da Christus der Herr nach seiner art, das
 auch die zwoyen, welche in dem Tempel gebethen,
 der hochmüthige Pharisaeer der vortzen, der
 demüthige Publican aber geistlichfertiget worden
 seyn; was wird auch hier nicht erkennen, das
 nicht alles zusammen sehet, wie man demüthig
 zu machen? Ist möglich hier an seyne als man
 seyne, welche mit menschen loben müssen; oder
 als Christen, die zu glücklichseiligen freyheit be-
 reiten seyn.

Als wir unsen Satz ihr für euren Abtheilung.

für die Vorwissenheit; als Christen für eure Regel das Evangelium. Was wir die Vorwissenheit gefunden und weißt ist, wie sie sagen: Was ihr weißlich sandten wollet, so drohet euch auf die Demüth; das Evangelium aber wird sie zu sehen: Die Demüth hat euch nichts nützen, so sie nicht innerlich wohl gegründet ist. In eurer Vorwissenheit wirdet ihr finden, das ihr die Kostant standhalten sollt; in dem Evangelio aber, das die selbe gar nicht zornig ist worden. Gebet die Vorwissenheit ein gütwillig geformt, die wird euch lehren, was ein weiser sich demüthigen weißt; löset aber auf das Evangelium auf, das die Vorwissenheit ihr vorwissenheit, wie die Demüth zu langte sein. Die zwoy Befehle eurer Vorwissenheit eine große aufmerksamkeit hat in eurer Demüth, und kein geringe gelosamkeit in eurer Fortzue.

Was wir sind, was wir besitzen, die ist unser Erbesheil. mit welcher wir leben müssen, die Natur, das Glück; die Gesellschaft, als die gibt uns ein innerer Freundchaft zu der Demüth, als die die Vorwissenheit, das wir neben dem laubt Regeln der Religion, welche zu abtönnung unserer Totten ringesetzt worden, auf die Blindheit der Kostant, und gar zu Fortzue.

gautzheit der menschen laudtgründlich zu
kennnen werden.

Wes sich wegen seiner Frömmen viel auf-
wert, der ist seiner selbst gautzlich dorgoffen;
wes durch die forschentliches geglobe die glori
in seinem glück süßet, der macht sich der-
sacht; wes die allgerne Regel der löstlich-
keit dorauffet, der wird bey andern ofter-
träglich. Disto ist, was die gesunde und rechte
Annehmung und losent. Die brauchförmig und
frühsaalen, welche den unsrer Natur nicht
können abgesondert werden; das unglück, so
unsrer Wohlstand unferne begleit, und
dortwärt; die brüderlich- und bürgerlich-
grote dienst, den derer fleißigen außübung
der feid, und die gautz glückseligkeit inner
Jenerind ablaugat; alle die sich ziffen
mit dasie und züdemüthigen. Disto haben
gar wohl die fröndliche Wohlweise gar wohl
erkennet; und obfou sie so dieu grist- und
dittorische strücker, die sie in ihre büfery finter-
lassen, mit einer sehr bedauerliche blindheit
völlig züwider gelobt: haben sie doch, wie der
hege Augustinus sagt, den vort des Evangelii
dardurch gautz clar dorgzeigt, gleichwie in
us bildstörblin, und außgefäurer vortgwi-
stetwols an dem ostentlichen Errentz strassen

auffgewisheit Hofen; obwohlen sie ofubelwöglig
 frage, wofür sie doch dem Wandorbmann Dünf
 ihr ringgrabens spricht, wofür sie in der Vory
 führen.

Was ist der meuff? Wie wollen wirft du
 dem Job fragen, Dau so würde ungleich auß=
 wortu: Der meuff ist nicht anderb, als ein
 lauterer flud: du einen vord geboren, ein
 kürzer zeit leben, hil blagen und wimen,
 gleich wie sterben, Das ist sein thum. Wie
 wollen wirft du Isaiam, wof du David,
 voder du Salomon dossen befragen, Dau die
 vordre sprechen: Der meuff ist nicht, als ein
 lauterer flud, ein zougänglicher bild, ein
 kürzerer flud, und auf das selbste ist er
 gleich einem Tropfen wasser, so du einen
 fass zingel fowab fallst, und du selbste augen=
 blick wider den gott und außtreibst. Er
 ist mit wenigem gort, Er ist ein zusanmen=
 stwall aller fittelnaiten, aller trübhaalt, und
 aler unglück. Lassat uns du dem meuffen
 fragen, wolte wenig, od gar nicht du der demüth
 gewisheit; Dau was würd solte uns nicht erlaubt
 frage du dem Raub der Samaritaner du dem
 pld der herten zuziehen? oder du schmeichlig und
 ungotterre Ägypter ihr gelder gopfert die
 vory zueinander, und solte zu dem demüth und
 Er gottes zugebrauchen? Lassat uns fragen

Von dem der Es und glori begirigere Gierig, wie
 solchs Tertullianus nennt, und sie werden auß-
 wortu: Der Meuff, Es zu geborene wird, ist nicht
 als Holtz und unflath; wan zu geborene ist, nicht,
 als ianor und floud; wan zu gestorben, nicht, als
 gestaubt und abföru. Die worden sagen, Das
 die Natur die sätter mit ihu der sätter, als mit
 andern Gierig; Das die, so bald sie das Taglich
 aufse, Esilt sie wasser mit, sich zu besütyre;
 Kräutten, sich zu eröfene; baltz, sich zu bederben,
 und der alle ungewitter zu bewasene. In
 Meuffen: laßt sie geborene worden mit krafftlosem
 und zartere gliedmaßen; ofter wasser, ofter blidung,
 und ofter unigere sime; gleich einem armpflichten,
 welcher nachred in das Meer geworfen worden,
 und dem besondere schickal ofter ofter an
 das Meer gestoppe wird.

Nun von was die werden ist, ö floud
 Meuffen! sich wiesene, und proglou können, wann
 ist nach dem gründlogou der demüts, und dem
 unparteyigou wtschick sandten wolt? Willst
 du fürnem loben? aber dich der floudet, wie ein
 statten; ja auch die Gotsüchtig = und wilder
 flüß werden in ihrem lauff den hienor solch
 großwindigkeit singewissen, als das loben. Das
 Zierber, das kopfweiser, das gemüthen, die glüder =
 süß, der Zafespuerthen, das stutz klopfen, die
 brüst luge, die Melancolij, und Zaußpoutrouij

andrer brauchfriten laffen sich heissen frohlich
angenehm zu.

Hypocrite weisbildet, vordat ich sich dilligst
eigene Fehler schon auflassen? Ich begehre ein
Doppeltes laster: erstlich, das ich mich selbst als götzliche
bilder anbetet; zweitens das ich mich den andern
anbeten laßt, und ich demüthige (irdisch) auf
ihre irdischen geringen (Kirchen)biogen mit grossen
Frohheit lust ansehe. Vordat ich dem
nichthalt zu gemüth führen, das ich schon nicht
andere sage, als ein kleiner finkchen, welche
mit einem grossen aufsteigen forder dreyheit?
nicht, als ein frühlings blüme, welche den winter
richtigen sonne sich schon wid dreyheit? Nicht,
als ein bartsüchtige laster, welche den irden wau=
fre wird, den winter kleinen brauchfrit alle
glantz drolligst, und oft den dem plötzlichen
Todt gar aufgeworben wird. * Du bist schön, * Cant: 1.

mein brant, sagt der künig geistlich zu seiner
geliebten; aber wenn du aufsteigst, die wider zu=
steigst, so geht mir in dem fuststapfen nach, welche
den foud in der fode gemacht hat: geducke
das die angenehme zausung nicht angeseht
auf dreyheit, und dein lieb, welche anstige
bey allen beliebt, in besten eine grüne, und
Nob der wüthigen sige wada.

Wird nicht vordem etwas dir gemüth gaaben
adalich und dreyheit sige? Aber was ist es

unbekant, wie diese Zerstörung, irrtümlich,
und Widersprechungen im Stand unterworfen
sich müssen? Das genügt Ich weiß nicht ist ein
gan zu diesem Grunde aller Unwissenheit, und
dient ihm vornehmlich zu nicht andern, als
dies ein Leser fortsetzt sein Glück zu befördern
dies das Mißtrauen zu zerstören, dies das
mühen sich zu überwinden, dies den angestrebten
sich in Erfahrung zu bringen, und dies die
Zerstörung die Wunder sind Glück im
Licht zu machen.

Ich wolte zwar die noch in Abtath der Zeit,
von mir aus alle Fortschritte gelobt und
nicht gezeigt würde, welche in Erfahrung der
Wahrheit inwiefern einen glücklichen Fortgang ge-
macht haben; aber die ich wahrheit sich ich für
eine radicate Insel der Pöbel, welche ich nicht
den dem pfichtenden Fortweg weichen, ich ^{nicht} man
wird dieselben zu überwinden. Welche gestalten der
sich die Wahrheit, welche sich inwiefern also Hol-
kommen zu überwinden gibt, das sie den menschlichen über-
winden, und zum Demüth überwinden. Ihre Wissenschaft
ist ein lautes Pfeilstück, wodurch der mensch,
von sich den dieselben entgegen dem mensch, auch
andern überwindet: und ist nicht ungleich dem falschen
gold abbrechen, welche, von sich den andern die
dies Kunst vorlaut zu haben sich einbilden: ihre Bücher
und Instrumente in Besitz bekommen, von gleichgültig
zu sein der mensch.

Aber wo solche Reichtümben sich in der That
 befinden, gibt nicht solches große Glück dem unersy
 ungenussin seiner antrieb, das es sich über andere
 aufbauere, und vorlöse? Es will kriechen, und
 sich ist ihm nicht genug, es will auch von mächtig-
 lich für Reich angesehen werden. Was es von für
 sich selbst seiner Verdienst, und qualitäten hat, so
 sucht es doch durch die sorgsamte verfolgung seiner
 güter sich für einen solchen zuverkaufen.
 Man gießt ein güldenrb kalb, so wird dem
 gantzem Isräelischen Volk vorgesetzt, als wolle
 essen, andere trinken, andere spielen, und
 andere tanzten daselbst herum. Was für ein
 unfähiger koste gefat bey dem sich auf, was für
 ein pracht laßt sich in dem saubere, was für ein
 üppigkeit, und überflüssig Hüß sich an dem so wost
 in dem klägliche, als übrigen gewalt fordern?
 Da dem Adam sein blöße die schamöthe abgetrieben,
 bedeckte es sich mit feigen blättern; und weil es
 vor ihm unglückliche schlang vorstreckte, nach dem
 fall gott nicht gleich worden ist, sich dannoch ein-
 gebildet, es habe noch einige zeichen des göttlich
 überflüssig; hat es auch nicht gemerkt, das es
 sich der gantzem welt zu seinem schott, und gelächter
 ausgesetzt, indem es doch die grössere Lese und
 woffrigen grösseren satten, was es durch brüßelt
 der demüth in seinem koste glückstand es =
 ständig verblieben wäre.

So drohet undt boßhaft dir welt auß ist,
 schifflich weißt sie dich einiger wasser
 so wolle du soßdäntig = als demüthigere ist
 recht anzutun. Die verweert sich, wau sie die
 soßmüthige veridriget, darufft, und gestrafft
 sich; hingegen bedaurat sie es, wau du
 demüthigere im laud, gestofft od trübfaul zu-
 stofft. Die sasset du ghorresten küßer
 der soßdäntigere, und lobet die augenschein-
 lichsamerit der demüthigere.

Darff, spricht der Pharisay, soßt isten
 geitzigere wüßer; Duff du rein und un-
 trogung fründt säuffer sat für die rüthig
 aufgriffat: Er drostet wdr küß, wof
 sandwerk, danoch wdr wenig küß zu-
 finden söge, Dene gelwinde für wüßer
 und an sich zioßat. Er würde es für die größ
 schimpf außdrücken, die wüßer, od das wüß-
 sold anzubauen, und danoch weißt für Duff
 du wüßer in einem tag mehr züßaffen,
 als küßer andere in einem Abbau daß
 gantz fast wüßer wüßer mit säurer schiff
 wüßer wüßer. Er saltat darvor, es wüß
 isten im ewig sand, wau für mit dem pflüß
 sie zeit wüßer solten, obßer stillst
 sine flüßer, und wüßer kein andere
 küß grüßt sattu; aber sich züßer, für =

Von der Demuths Zweigte Red.

2627.

Dat Er die Leichter, und geschwindere Mittel,
als die. Er bringt sie ungenügend ungenügend
früht zusammen, Er satzt gantz Provinz
in die Fingervort, und ist nicht ohne
Ängst als die Trüffel selbst, welche sich
gott angesehen, Er solte die Stain in das
Brot verwandeln; Damit aber diese seine
Fäustel feilbrüt, und seine Güter vor-
weisen, weist Er gar wohl das Brot in
Stain zu verwandeln.

Also endet die Welt, welche das übermäßige
probleme der schmeißigen Reize nicht verüben
kann: Die Welt, welche stillsteht beim Wort wider-
sprechen würde, von solch in ihrem Wohlstand
weißlich, und Pittsam sandlathen, brüderlich
in ihrem gleich sich nicht unterstünden so über-
müßentlich zu überkommen. Nicht alle
Reichtümer, wasdat ihr einwunder, sind
gleiches gattung; Das laste ich schon zu, aber
damoch auf was für ein Erb wann ~~solche~~ selbe
erobert, sind solche nicht desto weniger
allzeit zugänglich. Grüt besitzest du ~~das~~ ein,
wogere derlichst die wider; frucht bist du
ein Wohlvermögliger Cräus, wogere ein
armer Ius; Nach wenig Tagen, was du deiner
Güter mißbrauchst, wirst du in oben solche
Nothdürft gestürzt werden, gleichwie der

Reife prasselt, welscher in dem allersüßtesten
Durst keinen Tropfen Wasser verlangen könnte.

Das ist so süßlich überlangt den andern
unterschied, und weisheit, als süß geüßet, drohet zu vor-
den, solches zersetzt süß mit ein größeres sta-
den, oder ein größeres saß über den fall.
Ist verbbildet, die ist süß mit dem klug-
den prast gar zu überflüssig zivert, astat
ob nicht, das ist das drey so beswähet
wendat, was mit dem last, so süß trücket,
freulich und kostbar ist, sagt der heilige
Ambrosius. Man mag süß die oxen
durchlöcheren, wie man wil, die vündig
liebt ist, was mit dem salzen das gold,
und die edelsteinen so ab saugen. So süß
kriech sein solten, da schweigt ist, und so ist
süß soltat wärem, da droht ist.
Vor süß immer ein rechte dienst züß
gesinnert wärem, der solten mit süß sandten,
gleichwie immer säig mit der bildnis Jovis
gesandlet, davon für ist güldenob klug
abgezogen, und ein leinere rock aug-
legt, mit dieser züßatz: Das gold seig in dem
winter zü halt, und in dem Sommer zü
schwähe. Was ist süß reist verbaneten,
und wassersüß liebten, würdat ist das inige

aufzufant, und auf die erste anord gleich wider
 den Fuß drohst; Was kommt ihr, wie
 man Fuß aufsteht, was man den Fuß gedreht,
 oder, und salten werden?

Willst wegen einer gewissen Eitelig-
 keit, oder wegen einer stolzierten Furcht,
 die die gegen Fuß noch tragen, werden sie nicht
 die sagen, was Fuß beleidigen könnte: aber ich
 erdacht die immerwährende darin bringere,
 das die Fuß waschast und aufrichtig lieben.
 Und für wahr wäre es etwas ungerathet, was
 ich erlaugere, das Fuß der Nächsten so schätz
 und lieben solte, den ich doch nicht erachtet.

Ich fürstverpflichtet, und sostraben da
 wider, was der Mensch Fuß so die, und so
 große Anstreiflichkeit? Was macht Fuß bei
 anderen so drohst, und unentwäglich, als
 ohne für unbescheiden aufzufan; für
 vorzüglich manier mit den besten un-
 züger; für unartfliche, wäse, und
 grobe Wort. Diejenigen, welche für gantz
 forkommen Wohlthun behaut, und über
 das für freudliche Stück gar wohl wissen beweist,
 würden gewisslich kein Wort sagen werden
 den für unentwächtige forkommen, oder
 den für unentwächtige Gesellschaft, oder den
 den großen pfunden, die ich da und dort freu-
 licher will machet, oder den den Clenden
 gemacht,

Sonder Demüts zweijte Red.

263j.

aufführung, dieweil wolte ich die gedult für vor
meinet mißbraucht, wan ich mit ein größeres
Demüts und bescheidenheit der ichere fähret blieben
lassen.

Aber anitzo seye es genug von diesem. ~~Es~~
Dieser sake ist als ein weltweiser geordnet, und
wilt es ist zeit, das ist auch als ein christ wode.
Ich hab allererst gesagt: Das die Demüts dem
mensche sehr nöthig seye, es mag sich alsdan nach
der Natur, od nach dem glück, od nach der ge-
sellshaft betrachten. Nunmehr ist übrig, das
ich auch sage, was die Demüts nützlich und dor-
dienstlich wasen können. Warum ich hier die
müßigen solltet, die ich hab hier die vornehmst
gelobet: wie ich aber hier solltet demüßigen,
in dieser wird hier das Evangelium alsobald im-
terweilten.

Zweyter
Theil.

Wan die so dacht nach dem außspruch
des heiligen Geistes ein anfang aller sünd ist, so ist
solche auch die gefährlichste unter allen sünden,
entweder wegen ihrer Horroren sittlichkeits,
woraus sie sich beibringen dorrathet; oder wegen
der bössheiten arglist, dieweil wolte sie das die
meisten tugenden fählich, und dem schein nach weißt
dorzustellen.

Wan die vases lieb ein almeiden außspruch,
pflaget die so dacht nicht minder züßlich; wan die
krieffheit ihrer jungfräuen saltet, will die so dacht

mit oben Irgeleichen das zu tragen; was die Demuth
 bey sich selbst die gewaltigste anmüthigung zu
 unterwerfen; was die milde gütliche Herzensart,
 so ist die Demuth nicht, sondern sie ist friedlich und
 gütlich zu seyn; was das fasten und die abtöndung
 heilige freude bringt, so mangelt der Demuth nicht
 nicht an solchen süßeren gesellen, die da süßlich
 fasten, und clüßliche Bücher lesen. Endlich was
 die Demuth sich mit affen bestrait, und mit cilicium
 umbgürtet, was sie gantz besäfftiget ist mit ihrem
 Clend, und mit ihrem nicht, auf irer zeit sehr sitt-
 sam, und wenig von sich selbst redet: so pflegt auch die
 Demuth so wohl die gebärden als die Reden ihrer gegen-
 theil zu vermeiden, und damit sie zu Ehren gelangen,
 acht sie den gang und die sitten der Demuthigen auf
 das genaueste auf.

7 zusehen =

Man muß sich aber wohl zu acht haben, damit
 man sich allzu nicht betriegen, und die falsche Demuth
 nicht für die wahre ansehe, und die falsche Demuth
 nicht mit altem bösem Verdienst von Gott, sondern die
 mensche ihre verschiedenen Strafen zugehören. Das zu
 gesat ist bey diltu gar schweiß zu, das sie diese so ge-
 fährliche sünden allzeit vermeiden, weil man sehr
 wenig findet, die das seyn sie gütlich gewillt und
 aufwichtiges frey tragen, welche nicht auf die
 diese fall gehen.

Darum sage die ewige Dank, die gebenedeyte
 Erlöser, das du uns von dem betriegen dieser so arg-
 lüßigen und gütlich verfahren, das du uns diese

dem gesetz, freulichst brüßlich, öffentlich lese, und
 selig loben so gütlich lieb unterrichten, in welcher sache
 ihre demüth bester, davon sie sich und gewisse Regler
 hinweg süssen, die hat geben können; und der du mich
 die wasser herunter der selben fast mittheilen
 wollen, damit wir nicht in dem irrtum der
 falsche demüth zerfallen mössen.

Sel sage: Der falsche demüth. Das nach meinung
 Hugonis, und Richardi à S. Victor fundat man in
 trostliche gattungen derselben. Es gibt eine arglistige
 und politische demüth, eine wilde und unelastische
 demüth, eine demüth, welche sich auf untröstliche
 bedingnisse gründet, eine traurige und un-
 rüfliche demüth; eine jede solche falsche demüth hat ihren
 verdammot. Die erste, welche die der strafung
 ist; die zweyte, welche sie wegen ihrer un-
 festigkeit an zorn und verdruß bracht sind; die
 dritte, welche sie in einigen sachen eine jämliche
 zünde der sacht brüßlich besalt; die vierte,
 welche sie, indem dieselbe nicht aus dem sachen her-
 fließt, gar hinein wüthen zum ewigen loben ver-
 werten kan. Der erste mangelt die aufrichtig-
 keit; der zweyte die Dauerhaft; der dritte
 die Vollkommenheit; der vierte die gütliche willen.

Die erste seyend demüthig, aber nicht, damit
 sie ihr absehn vorziehen; die zweyte seyend demü-
 thig, aber den gewalt, welche sie mit zurückhalten
 sich selbst auszu, wissen sie mit schaden Inß
 wästen gar wohl einzubringen; die dritte seyend

Von der Demüth zweytle Red.

auff Demüthig, aber mit diser Bedingung, Das man
ihnen die geringste üble uersord mit größserer Mühe
ersatzten solle, als der gelittene dinstriß ersordoret,
Die dierda sünd glückselb Demüthig, aber sie können
nicht besser zu kommen, indem sie mit einer Traurigen
ingewöhnt zuwartten müssen, bis ein außändige
gelogret zu ihren Konfessionen traich, sich erig-
unt, wodurch sie sich außer zuflüchtung fähig word.

Trügend istb unumfoss die sines gattungre
Der Demüth, Die Du mich geloset hast, o mein Gott!
hast Du mich irwas in solch brüßfisch gegeben?
Du hast indertzeit wolten, Das unser Demüth außreiß-
tig wider alle Hoffnung; lieblos und afuamlich
wider alle Bittreicht; groest und vollbortene sind
alle Bedingungen und außasub; frey und gült-
willig wider alle Traurigkeit und unruft sige,
und dorbloiben solle.

Wilt diese grundsatz sige weit von mir, Das
ich mich Demüthig unum, Die ist die Demüth wissen-
dost übt, als Das ist für fudzweck wraicht,
bald gegen einen ritlen spon Dienst, bald ge-
gen andern nützlich abfistten. Biswilen Demü-
thigat ist für des Inquassung, Die für beleidigt
Dofflogre fragt ist lob und nütze dardou, und
obne Disb ist, Das ist siefat. Was andost für oft
erbruntten, Cüden sie was unum, Das für
Demüth und dastumb guffist, Damit Diswige, Wolte
sich zu dem fely oft der für Demüthigre müssen,
Dosto untrathäigre gegen für wordou; und also

Von der Demüth zweyette Red.

Frühling, blitzvolles augenlicht, und färbt sich
worum dieinige auffallt, welche den feuch abfangen.

Alsdan woda feuch in waserit demüthige
aübrüsten, wan ist goge feuch selbstou sturug, goge
Dau wäyten aber güthig, und bescheiden feuch auf-
führen =, brigenen seiner groben sitten, und gese ge-
wütht uigunge wodat wisse zuübertragen: wan
ist iner lieb wodat besitzere, welche gedüthig, sauff-
wüthig, und dienstbar ist, auf nicht leicht verbitte-
wat, noch den einigere widerwertigkeit beleidigt wird,
welche in der unbillen wüthig drohlich, und die-
selbe liebre selbst will verülden, als andrey au-
ffru; welche die flogerit fliefat, und unmaß
auf die eigene wüthig sifet, sondern alle alle
wird, damit sie alle christe gewinnen.

Es sijn abermaß weit den uier, das ist feuch
die geringste demüth züffriben, wan ist uier mit
aübrüsten, und in gewissten stücken demüthig sijn
wollat; wan ist für eigener lieb auf einer siften
zwar ablegt, aber auf d andrey gleich wider
auzisset; wan ist uier dieinige demüth verwüthet,
die feuch nicht stwäse fallat, die stwäse aber
den feuch stoppat; wan ist inder einer hochfüthig
prommheit die laster drohlegt, damit dore
aübrüthige behaueub feuch die famesöthle nicht
aübrüthen; wan ist den feuch selbstou aber böstet
aüffsagt, und danoch nicht verülden kömmt, wan
andren übel den feuch wuden; wan ist begofent für

grüßung, und darauß ab augofehen zu feyn, in dem auf
 dab von unndere Zäufre einer daraußung gleich dab
 Zornfünne abblafat; Wan ift erbrunet, dab alle
 ofer die Zügel feil feyn, und demnach die Zü-
 gelte unnd wegen der feilheit übet.

Vorlaugt ift dan in der Galt Demüthig zu-
 feyn. Do feyht folche in einem irren Stand, in
 der Widerwärtigkeit, und in der Wofffahet; in
 der eckmüth und in dem überfluff, in dem loben
 und in dem Todt. Das lob, sollet ift durch darauß-
 tung, und die fchmähliche durch die fchmählich
 unnd die fuff logen, und immerdar in dem
 Wort Gottes einem gleichen Witt fortwanden.

Tricht Demüthig wegen Gott, fuchet fein glori
 und widere allein; begreiffet nicht mehr, als
 ift zugefahen, und zugefallen; bedauert
 nicht mehr, als dab ift ift fo oft und fchwär
 belaidiget; wüßet nicht mehr, als dab
 ift ift eine bedienung, und zottfirtet,
 foudert ein ganzes und dollkommenes oyster
 füttern fättigt = und zäuftey annehmung
 ift flauert und aufstret.

Wan ift ein wasser bejend feyht, offter =
 darft Demüthig zu wafalten, fo feyht fo woff in
 füttern als in der nächften augen allzeit klein.
 laßt eine nützige geltgheit der flouffou,
 in welfer ift können ein Demüthig act üby.

auffat nicht, was die weyffeln die fünf gedenken
od sagen. Die sollen Mittag sofer Eßten und
wüßren fürchtat über die wasser, die fünfter
nacht aber die dreyblüßung und dreyßung
liebt über alle.

Wilt sie die fünf imo geywüßner und
früßiger demuth, welche wir die auffer so
ffinet, das frucht aber keine Heil davon hat.
Wilt die fünf imo unvorständiger absofure
die Carütyer, welche wir die falsche Christen
in der Tragen, und mit allem gewalt sie
beschriffen diese dreyßplüßer last die sie
abzulegen. Fragt für Carüty mit solcher
gedult, gleichwie unser Heiland die siniger
gabragen. Fragt für die demuth, und
verlassheit, wie die demuthiger Job, unub-
lich ofur widerwilt, ofur bestirzung, und
ofur unvor: nicht aber mit ofurgedult,
und dreyß, wie unser Levit, welcher
da für seine dreyßer bläglüß bewaint, und
die andere befragt würde, was ihm dau-
ffle? Die antwort gegeben: Ich hab meine
gülden, und silberne götzen dreyßer, und
ich fragt mich noch, was mir ffle?

Christus der Herr ist kommen, die unvor-
liche, dreyßer, und wasfachte demuth zu-
leser: und zwar imo demuth, welche alle die

altruismus Tugend dir andrer in sich fließt;
 bräutlich die Weisheit, die Mäßigung, die
 Demuth, die Stärke, die geduldsam, die sanft-
 muth, und die abtödtung seiner selbst.

Wann ist die Demuth erworben, obson ist
 nach der weisheit plümp und ungeschickt zu sein
 sticht, Drey ist das ihre klug, und weis,
 die da das Dreyer groß, und der ge-
 schöpfen nichtigkeit gar wohl erkennen, und
 beiden nach ihrem weisheit zusetzen wissen.

Wann ist die Demuthig, so da besitzt ist ihre
 kostbarer Tugend der weisheit = und mäßig-
 keit, welche sich mit dem brodt der unwar-
 heit, und mit dem eitlen rauch ihrer selbst
 eignen geschätzung erwehrt, sondern die
 untertrücht ihre weisheit, der unter aber
 der Dürft = und gefährlichste ist, unwillig
 Demuthigen, welche die eitlichkeit der sticht.

Wann ist die Demuthig, als da wird manne fuy
 unruhig starke Männer in Israhel, welche
 die kostbarigen goliath zusehender gemacht:
 der Evangelist arur, welche das ewige
 gut, wodurch die kostart gepflantzt wird,
 erweist =, und allein das finlich gefüht hat:
 der gutte und mildert weisheit, welche
 ihre brüder nicht nur allein nicht drohtlich

in Vergessen, sondern die lieblichste Zeiße
 der zartesten fernuiffafft und liebt von sich
 geben: Jenes untroffänig: und geseßener,
 welche sich dem göttlichen Willen gänzlich un-
 trawerfene; und die gütliche, so für ihren zu-
 pficht, außsern als ein pfand seiner liebt,
 die aemüß aber, mit welcher für sie plagt,
 als ein Zeiße ihrer andacht.

O gebenedeyter JESU! der du fast wollen, daß
 wir von dir solten verlesenen sauffmüßig, und de-
 müthig von frohen zu seye; und in dieser geseßener bewißt
 dein gantzem Willen lösen eingefflossene fast: du allein
 kaufst uns die ängere veröfener, damit wir sinne
 lösen, und erkennen unser pfuldigkeit, welche bissero
 so strafmüßiger wird ist voruaffliffiget worden:
 du allein kaufst uns die uotwendige quard, und zu-
 längliche kräfte mittheilen, offgemolte Anger
 nach deinem göttlichen Willen vollbröwen zu üben.
 du bist unser woy, unser vafesit, und unser
 loben; Lasse nicht zu, daß die aignuffastere,
 die du wogere unserer freiligmeynung an die gemögen,
 an uns nicht dragoblich seyen. Führe uns als
 unser woyweiser in uren fegen und dücklen
 straffen, die du selbst gewandelt bist; löse uns
 als unser vafesit uren geseßener, die du von dem
 groffen wallen dieser Welt her bringere, und die
 selbe uns demüthigen demüthigen großmüßig
 fast; färbere, und veralten uns als unser loben

in seiner grossen Kleinmüthigkeit in unser lobten
stund, in welcher wir uns Demüthigen müssen.
Was uns die so gültige Gygovisra füsant; die so
gelobter Meister unterweist; die so freylob
und flügelt loben unterfaltet, werden wir den
dieser irdischen Cloud zu der himelischen glory mit
begier und freuden abgeben. Amen.

Dittter Lehr

Von der Demuth.

1.

Ich den Gott Tugenten gegeben worden, solch *S. Bern: Ep. 42.*
bedient die Demuth. Die gegebenes Tugent $u =$
salbt sie, und die weisheit weis sie vollkommen.
Die bedient, ^{Gott} wilensum die Demüthigen sie gead gibt.
Die weisheit, wilou der geist Gottes über hienem wist,
ab über die Demüthigen. Die weisheit vollkommen, dan
die Tugent wird in der schaffheit, das ist: in der der
nicht gestärket, und allzeit weiser vorbesteht.
..... Die sind aller gaden, und die unspörung aller
sünden umblich die softartts geist sambt seiner Tü-
samfrij vorragt sie so woff den sich selbst, als
den allen übrigen Tugenten. Und da die softartts
den allen gültigen weisheit die besten kraft vorant zie-
set, und die ofugenering untyen für sich selbst,
ist inzyrische die Demuth allein der gütz und löst
sich in hienem aller Tugenten, so der lobheil der sof-
müthig sochmüthig widersteht, und seiner der-
weissheit Dittwolich sich untergeseht.

2.
 Von ir dem laster fall stofft manne kriefflich auß,
 wann manne den sünden solches silt begreift. Dem
 lasterfall aber kumbt niemand zufilt, wils
 der schmeichlige sine sünd selten erkennt, od von
 der solich sone erkennt, begreift er kein silt, sond
 will sich selbst silt schelten, das er kein ein
 eser wolt zuflegen, allwo die krankheit selbth
 die medicin und artzney ist.

Man aber dieß begreift abtundt der so-
 fast der toricht niemand, als die wasen demüth
 und christliche lob, wils beide so stark mit einander
 vertruglich seind, das, was eines sine christliche ge-
 bür auf ein den die beiden aufsteht, ein solches
 woffwendiger wirt auf die andern zu sünden funde-
 ment laben wird. Die demüth ist ein theil der lob,
 und in gleichem die lob ein theil der demüth. Die
 zwoy pflichten könen einmahl von einander abge-
 söndert werden: und gleichwie ein wort kein
 frucht bringet, wie der apostel sagt, wils ohne die lob
 gesehen; also wirt ein auf nicht die demüth, so ohne
 die demüth wirckat. ~~Wann~~ Was ist die demüth
 andert, als ein unvorsandter weisheit an-
 seine kräfte, und ein bescheidenes bewußtsein seiner
 selbst; gleichwie singen die so fast nicht andert ist,
 als ein sitte demopfer auf die eigene werck,
 und dardienst.

* S. Gregor. lib. 22.
 Moral. c. 5.

3.
 " Das zümenen in der tugent das salt
 " sich, gleichwie das wasser in den bäumen:

sagt der heilige Gregorius:) Die vornehmste kraft eines
 zukünftigen Baumes ist fastlich in dem Saamen, als
 das in dem aufsteigen, und lieft in dem ästen. also
 erwauffet auf die Tugend in einem lieblichen Troffel;
 das fastlich wird sie gesät in dem Staube und
 willens; also gesät sie auf in dem Acker; und lieft
 wauffet sie erst auf, und bracht sich aus bis zu
 einem ast-holzen Baume der Frölichkeit. Aber wann
 der mensch in seinem Staube sich erhebet, da faucht
 der Baum auf in seinem saamen züchtstücken, und
 der faulhet, solches seufft aufzugehen, und so es
 wauffen wärd; und wann aber nach der ersten güte
 wachet der weisse der seufft darüber fällt, da
 der dorn der Baume, obwohl es seufft aufzugehen.
 wann aber es wird der Staube, und der das weisse
 der der post der seufft angestrichet ist, dannoch
 wann in dem seufft aufsteigen das gemüth der
 weisheit der dem darauf folgend lob der best
 wird, und der Baume seufft diltäbige Windstöß der
 pfundelnden zungen vortragen, als das was dem
 die seufft lang angewachsen; ist nach und nach zer-
 rissen, und rüllet der stamm selbst aus der dinsthol
 geloben: das ist seufft im Baume aufsteigt, ist
 weisheit ist es dem Winden unterworfen: also auch,
 ist seufft jemand in der Tugend wauffet und zu
 nimmt, ist stärker wird es der dem Wind der
 lobpreiser geplagt, das ist ist die demüth
 löst nötig, und zwar im selbsten, die da der dem
 schwäbten aufsteigen, so innerlich die vollkommene
 Mäurer erlitten, nicht können gebrochen werden.

4.
 Das abführen des Fettes, die Lieb des
 eignen Bewusstseins, die Vergeltung der gütlichen Nahrung
 zurückhalten, und doch dessen offenkundigen Nutzen nicht
 aufzugeben; Disto, seyend nach Meinung des heiligen
 Francisci Salesii Drey Säulen, und gewisse
 Kennzeichen einer aufrichtigen Demüth.

Introduc: ad vita
 devota part: 3. c. 4.

„Der Prophet Eliseus hat einen armen Wittib
 „anvertraut, sie sollte von dem Anvertrauten alle
 „ihre Lebensmittel entlofen, für den Rest der Zeit
 „mit, das das wenigste Öl, so sie in ihrem Haus noch
 „übrig hatte, allzeit verkaufen sollen, solange sie die
 „geschiede, in welche für das Öl stütze, aufbewahren
 „wurde. Also sandte Gott gegen uns, welche
 „nichts verlangen als unsern von allen Fettes
 „abzugeben, ^{zu dem} für seine Gnade
 „als unendlich das Öl des heiligen Geistes in die selbe
 „güßten, und die damit anfüllen können.

„Denn wird der Fette Charakter nicht immer ge-
 „wünscht, welche wir uns selbst zu eigen, einher
 „wogen lassen, die uns nicht schaden; od wogen
 „sollen, die uns eigentlich nicht angethan, obson
 „sie ~~unser~~ sich in uns befinden; od wogen diese
 „andere Dinge, welche nicht Ansehen, das wir
 „uns von demselben wegnehmen, und nicht schaden, was sie
 „sich in uns schaden, und uns angethan. Des gebühre
 „Adel, der Gnade gütlich, das solche gütlich sein,
 „alles Disto ist außer uns; alles Disto ist einher

Pitten Leder von der Demuth.

2645.

in unserm Fortschritt, od in unser betrügerliche
Viehbildung der menschen; warum sollen wir dan
in der solym wesen? Es gibt, welche die
Christenheit, der klügder praest, die forderliche
Zuweisung, der zivile saubere, die für
sprach eine große Fülleheit in der Kopf setz;
aber was für eine schwachheit, was für eine
Fülleheit ist die?

Antwort besäffigen
sich allein mit einer üppigen besäffigung ihrer
selbst, weil sie schwarze äugen, weiße
Zähne, und sonst wohlgeordnete gliedmaßen
haben: weil sie wohl schlafen, lieblich singen,
und künstlich tanzen können. aber was ist
das für eine Fülleheit die demüth?
und warum in diese alle besäffigt die Fülle
Ehr.

Die Wasser Tugend wird erkant gleichwie der
gute Balsam saft: diese probirt man durch das
Distilliren im wasser; wau für zu boden fällt,
sahet man ihn für grobtest, so für aber oben
schwimmt, siset man ihn für ungiltig an.
Auf gleiche art, wau ich wolt wissen, ob diese od
in der Grib, gelost, adelich, mit tapferen sijn;
erforschet an ihm, ob die sithsamkeit, die Demuth,
und der gesonnen gegen sein oben ihn begleitfa;
wan dies also, ist für mit wassersamen Tugenden
geziert: wau ich aber an ihm wassersamkeit, das für

" in gewoßheit labt, seiner güte eigenschafft
 " mächtiglich künde zu machn, so sagt mir
 " frey sprach: so seye ein lieffharniger weis,
 " und seiner tugutte laben umb so wenigere ein
 " fundament, umb wir wil mehr so beslistig ist
 " dieselbe zu probafan.

" Die Folgerne so zu fuer demerob zeit,
 " od in einem Raubten sturme witter geborn
 " worden, bringe nicht so vor, als wir die pfaa-
 " loue des sturms. Die tugutte imob weyßer,
 " wolle die sturme wind der so darth außblasen,
 " laben auß nicht an sich, als alleine die außst
 " pfaalen, 2. Das ist: wir einen sturme d tugut.
 " Ein weib, wolle sie ihor schonit so schmeißig
 " wird, der liebt sich drey als es und glori;
 " waiffet sie sich aber aubrig zu demüthigen, so
 " wet sie noch so pfe. Von dem pfaa die leif
 " an kumbt, seiner prächtig forder zu seyen,
 " strüfft es sich an gantzen leib, aber zugleich
 " zeigt es auß, was abfchülich an ihu ist.

" Wan wir wegen der wunde, wegen dem titel,
 " wegen dem Rang zaubren, und umb wil wiffen,
 " worden wir nicht wir alleine mit batzübtun
 " sohn, das manne insony stand auß das gmauert
 " reffortsa, und dinstlassen; sondern wir laden
 " umb auß die sabb alle andern auß die sabb:
 " Masson zutunsten gleichwie nicht dinstlich wiffen.

Vitten Lehr von dem Demüth.

2647.

„Alb die Ehr, so man gleichsam für ein gaab
„afreimbt; also ist auch nicht derwächstliche
„alb die selbe, was man solich gleichsam alb
„die pflichtigkeit auffricht und fordert. Die
„gleichet in dem welt berüfneten blum, welche
„in dem reinen augenblick der wolheit, in
„welchem man sie berüfnet.

5.

„Vie pflegen oft zusagen: auf! wir sind
„falt nicht, wir sind wohl ansehnliche menschen,
„in die ansehnlichkeit selbst, oder wir der flie
„Paulus spricht: wir sind der unseß und die
„unsauberkeit der ganzen welt: aber wir sind
„gierig und die züfucht, was andere solich von
„und würden aussagen! Wie fließen zuse
„biberilou, aber wir allein dazum, auf das und
„andere sollen nachlaufen: wir der streich und
„verschafft mit fließ, aber wir dazum, damit
„man und sie zu wissen. Wir unsere in dem
„den letzten platz, aber wir dazum, das man
„und mit grösser Ehr an das erste outsetzen.

„Das ist bei witten nicht die erste Regel der
„wahren Demüth. Was die der solung, die un-
„wahrheit, und das böse böß still erlaubt wägen,
„wunder für mancher sich als Ehrgeizig stellen, da-
„er sich unter der last selbst übergeben, und dem
„lob der menschen sich desto lieber unterziehen können.

Der man doch nichtmass gelosent hat, Dis ist eine
 unerbeyliche Fithelheit. Ein sollen nicht der lauge
 für gelosent, noch lang für ungelosent angesehen zu
 werden. Denn wärestu sol manne zu silt könen,
 prob Dir lieb erforscht, die Demüth, welche soust
 allerortte die Tugutte vorbringt, damit sie selbe
 erfalten, lassst solich mit dieser gelosent sein, auf
 das sie dieselbe üben, und dardinstlich wasch möge.
 Die ist gleich einem Baum in der Insel Tulos, welche
 durch die gantz weilt ihre Blümen geschosse salt,
 und insonder, als bey Tonne aufgang eröffnet:
 Deswegen die Junwofere ihrer Landtschaft: diese
 Blümen pflanz zu wasch. Fürwahr die Demüth
 der silt: insonder gnueths gaube, und wasch sie wegen
 nicht ofender ofenbalt, als wegen der lieb, welche
 gleicham die Tonne ist aller Tugutte, die zeigt
 sie um keine andere insonder willen, als das sie
 ihre statte der glori, von welcher alle güthes for-
 fließet, pfuldiger massen besser könen.

6.

* Ich fahre weiter fort, und sage: wann iruand
 was sagt, und soll kommen demüthig seye will,
 muß er auf seine eigene Erwartung loben. Dantes
 dem Trübpaalen, die wir züliden haben, gibt es
 einige, welche keine Erwartung mit sich führen;
 es gibt aber auch andere, welche ganz davorstlich
 sind. Die meisten verwollen die fasten gattung,
 wenig aber die zwoythe. Was eine güthes und

* Cap. 6.

" frommer fiesidler döllig zuehempot, und salb
 " krosfrosen auß seiner fad kluft von furdor bringet,
 " wird sich ein ider seiner vortanen, und ein mit=
 " leiden mit ihu tragen, und ohne dursch dilt mit=
 " leiden fhat fr ihu. Wan aber ein armer künst=
 " ler, od ein adeliche person in solchem stand or=
 " pfunt, pflegt wann sie zuevorkem, und ist
 " doch brij briden ein gleiche armit.

" Wan ein religiös die ransou und fasty der=
 " wib siert oben mit gedult und stillfrowig über=
 " tragt, od wan ein Toge die ~~die~~ stoch und
 " andung der siert rathes mit fachtmilt pfunt,
 " dilt unust wann ein abtöding, ein wibrit, ein
 " gese/am. Wan aber ein augfomer Mann, od adeliche
 " Matron oben solich auß liebe gottes ordulat, wird ein
 " sträcliffe zagfettigkeit des gemilt brant. Dilt
 " ein andort übel, wilst ein strastung mit sich bringet:
 " Jener sat ein ofen pfad an dem armb, dilt
 " aber in dem augfist; iner mit dem armb leidet un
 " der pfurtzen und dab unguaf, dilt aber oben dem
 " pfurtzen und unguaf auf die strastung und dab ab=
 " pfure der andort. Nun aber mit wann nicht un
 " allein dem pfurtzen und dab unguaf, sondern auf die
 " strastung und dab abpfure der furtzen liebe, und
 " mit freuden voge gott übertragen.

" In der tugut übungen finden sich oft solich woch,
 " dore einige mit lob, andort aber mit stott belogt woch.
 " Bluse gebr, und siere freuden strastung, sigud
 " zueg woch der liebe: dab fater woch alle loben, dab
 " andort aber wird der woch nicht gessolte woch.

„Wohlfe freyen und Trauen, welche das stillen, den
 „kriegerischen, die Comedien, ~~und dergleichen~~ den Tantzboch,
 „und üppige Gesellschaft fließen, werden den andern ge-
 „äußert, und müssen bey ihren offt unterlass durch die
 „süßel laufen. Man sagt den solten ihr eingezogenheit
 „sich ein freyloerig, so sie getrauen sich nicht der schlich
 „lütten zu ruffen, und tauffen dergleichen stolt
 „werden. Wer aber dieß liebt, der liebt sich eigens
 „Krafftung, folglich ist es den freyen Demüthig.

7.

„Man solle sorg tragen über den güthen Nasen,
 „den solten derbüßat die Demüth mit uiffen: Die
 „würde etwas dursolten gar leicht Krafftung, was so
 „beyan der liebe nicht uofflondig wäre: aber weil es
 „der güthen Nasen das säupt fundament des uoffflone
 „Gesellschaft ist, und wie offt dursolten den grüning
 „wachsen nicht uns allein nicht nützlich, sondern bey
 „der ärgerniß, die man solten züuorn pflegt, so ist
 „schändlich seyend, dasors derbüßat und die lieb selb
 „zuofalten, und die Demüth laßt zu, das man
 „sorg darüber trage.

„Der güthen Nasen ist einem uoffen, was die zier-
 „lich grüne blätter einem baum; obson man dieß nicht
 „die stätigt, so tragen sie doch sehr viel bey, die freilich
 „zu ofalten, und selbe zu ihren züuorn zübringern.
 „gleiche gestalten, was son der Nasen an sich selbst kein
 „solten güth ist, welche man außuorn durblich wüßte
 „soll, ist es doch die zierd unser lobren, und nützlich
 „gar die unsern züuorn züofalten, besonders die
 „ionige, welche noch zarth und schwaß seyend; dursolten

7. Schluß

" gezeimmet sich demselben auf das möglichste zubefähigen,
 " jedoch mit seiner Sättigkeit des Geistes, der Weisheit
 " mit einem arglistig = und aufgeschwemmten fließ.
 " Adels zu dem Salic, und zimlichlich seyend
 " wegen der eigentümlichen, solchen seinen glücklichen
 " weissen, welche wegen der geringsten ungeschick =
 " leicht die kostbarsten antwort anwenden, und die
 " geschwindigkeit, wegen der zu großen fließ derselben zu =
 " verhalten, oben das nämliche darüber, und zu gründ
 " wissen.

" Die zu dem nicht gewöhnlichen Augstein
 " wegen dem gültigen Namen, und die unmaßige forst
 " demselben zu stellen, ist ein zarter des größten
 " mitbräutig auf die eigene Hand, od auf die zu =
 " grund, welche das fundament desselben ist. Die
 " stätt, welche in einem fließ nur auf selbigen
 " köst gebauet seyend, haben auf ein irdes über =
 " schwämmung dem Untergang zubefähigen; inso
 " aber, die auf stämmen gebolet worden,
 " haben bey weitem kein solches übel zubefähigen.
 " Also auf demselben, welche in der Demüts köst, und
 " gleichsam auf einem festen gegründet seyend, darauß
 " nur ein flüchtiges wort, von dem die welt
 " durch die abstrudeln angefüllt wird: welche
 " aber sich noch schwey, und grundlos in ihrer feigheit
 " wissen, werden von irden völkern bewegt, so ein
 " für dem sein nach wider ihr fließ läuft. Was für
 " jemand der feigheit wegen beschuldigt, weil

„Ist nicht freylich der Wandel füsset, oder nicht
 „Zaghaftigkeit haben, weil ihre Lütten frunden vor=
 „zissen, loben, und unbarntet Dergleichen be=
 „schuldigung, und Anweisung, so wurdet ihr in
 „Der That als waser Demüthig, ^{erfüllt} gehalten worden.

8.

* „Wilt Dreyssent haben sie sein der Demüth,
 „aber die Tugend haben sie nicht. Sie wollen den
 „wünschlich für demüthig angesehen seyn, inwendlich
 „aber Widerstreben sie der Demüth auf das äußerste.
 „In dem Worten ist nicht augenscheinlich bey ihun, als
 „die Tugend, in dem Wort aber schwören sie solch ab.
 „Also ist kein Demüth zu finden, als die, so gar be=
 „trug ist. Der Ägyptische Joseph, welcher den
 „seiner Brüder den Kauf hat, und den den Kauf=
 „Lüthen als ein Sclav verkauft worden, wurdet in
 „Lisum fubbanden gedemüthigt, sagt 3 Königlich
 „Prophet. Der Adel des Abrahams, welcher für
 „seiner Ursprung genommen, hat ihn gar nicht zum
 „wundern bewegt, obson für zu dem drücklichsten
 „Dienst an angestrichelt wurdet. Er hat eriblich ge=
 „dacht, ob ligt wenig daran, in was für einem stand
 „man seye, wann solich der willen Gottes erfandert.
 „Die Saubfrau seiner Hosen hat sie gailob auß auf
 „den grossen wegen seiner schourit auf ihn geworfen,
 „und willen für der selbst überwöglig wider=
 „stande, müßte für in einem finstern korb
 „aufschoppen liegen, als ein lasterhafter Ebereser

* S. Ambros. Ep.
 44. ad Const.
 lib. 7.

2654.

Vitten Leden von der Demuth.

" dropplossen liegen, also für lieben wollen die Straft
" der falschen unzücht gedulbig leiden, als sie so
" großem übel begangen haben.

" Er ist gedemüthigt worden, und zugleich
" Demüthig ge worden, weil er wegen der großartig-
" keit gelitten hat. Er ist von seiner adelichen und
" Reichthum famili abgegangen, wie der ächtlichste Kunst
" sich bräutchen lassen, und von seinem frommen
" häupt worden, welcher still flusstes war, als er:
" und nachdem er aus seinem Reichthum ein armer,
" aus seinem geliebten ein Verlassener, aus seinem
" frommen ein Libaigener gemacht wurde, hat er
" alle die Trübsalern ungerathen geduldet über-
" tragen. Disto heißt ein Reichthum Demüthigen seyn.

9.

" Die Wasen Demuth lobet uns, was wir dem
" västern, und was wir Gott schuldig seyn: auf was
" wir mit unsern Brüdern leben, und was
" für einem Dank wir gegen Gott, wegen dem
" Jhu empfangen quadern, bezugten sollen. Die
" Demuth drohet, das wir auch der softlich-
" keit, und eines christlichen Wandels erfüllten, sie
" weist uns zu einem frommen Gottob, und der
" unruhigen: Das disto seyn, nach Erinnerung des heiligen
" Ambrosii in seinen Predigten zu der Demetria-
" den, die Zwoij verfasste Weisungen der
" Demuth.

10.

" Die dorumber Weis der Demuth besteht

S. Ambr. l. io. Epist.
Ep: 84. ad Deme-
triadem.

in Erbauung der pflichtigkeit des gemeinen lebens;
 „ Durch welche Erbauung die göttliche freundschaft
 „ erworben, und die menschliche gesellschaft unter
 „ einander verbunden wird: Das die hilff so
 „ dir das zu, die liebe zuverstärken, und
 „ nach dem des Apostels eines dem anderen mit
 „ bezugung des kornes, eines dem anderen söhne
 „ pfählet, folglich eines dem anderen liebet, und
 „ ihm vorlaugat unter dem zu sagen. Das
 „ andern vorgezogen wird, übernimbt sich nicht:
 „ Das auch zuwissen nicht davon, das dem Ari-
 „ ston des vorzig nicht gebühren solte: Das Ari-
 „ stonant sich dem auch ihm gleich zufallen:
 „ Die adeliche proglou sich nicht wegen dem so
 „ gebürtel stammen, Weder die gemeine rüfung
 „ sich nicht wegen ihre Natur gebären.

„ Wegen dieser billigen und sithamen Reist sol-
 „ che übereinstimmung, in welche von dem
 „ Hoerung des mindere stritt nicht ist, folget,
 „ Das die eigens glückseligkeit nicht aufblasen,
 „ und das formden woffigen keine missgünst
 „ gebären. Auf solche art gelangen gar die zu
 „ ihrer Tüsten Demuth, welche alle Ehen und
 „ vreden darastat, und ~~alle~~ ^{will} liebes swaig liden,
 „ als swaig von sich abtriben, Damit erfüllt
 „ vorden, was der Herr spricht: Was jemand die
 „ vor gewicht ladet, und will die dem Rock
 „ anstreifen, so lasse ihm erud auf dem mantel.

" Solche Christen folgen dem Christen im Irren selbs
 " Irrelig uaf, welche, da er Irig war, für uns
 " am worden ist; da er gemaldrigt ward, hat
 " er nicht sinwid ualdrigt; da man ihn in das
 " augesicht pflügen, hat er kein Rauf augedroht.
 " Was also die Lestünger des Christus die Zeit
 " des Irren glori fließen, und den der Liebe
 " gegen den zeitlich abweisen, damit sie sich auf
 " göttliche Dinge mehr besetzen und belüsten,
 " als das geben sie ostentlich zuerkennen, das die sie
 " vornehmlich irrelig, und Irreligens gemüß.
 " Nämlich besetzen, indem sie den Welt ihr Irig =
 " Irig, ihr Begierlichkeit, ihren Willen über =
 " lassen, und dafür die Irrelig freizit, samt
 " den Irrelig des Irreligens über einen Irrelig.
 " Lobend wandel einhalten: mit ihm werden sie
 " durch ihr Irrelig Irig, durch ihr geduld besetzt,
 " und durch ihr Irrelig Irrelig.

Das die Irrelig nicht Irrelig, gleichwie die
 blinde Liebhaber der Welt, das Irrelig Irrelig =
 Irrelig Irrelig Irrelig, welche den Irrelig
 und Irrelig nicht aufgeben, und Irrelig Irrelig
 Irrelig nicht Irrelig Irrelig, alles was den Irrelig in
 seinem Irrelig Irrelig Irrelig lobet.
 sondern sie Irrelig Irrelig Irrelig Irrelig Irrelig
 Irrelig Irrelig, und durch ihr Irrelig Irrelig Irrelig
 Irrelig Irrelig, was Irrelig Irrelig; die Irrelig Irrelig
 Irrelig Irrelig Irrelig, sondern den Irrelig Irrelig;

„Düß wolten, wan si ihu lüzünafu, worden
 „si glorios; wan si ihu forstou, worden si dou
 „ihu roforant; wan si ihu dimou, dastou die
 „in sinem Reih mitstou.

„Die indra han zu dize gleichpoligkeit ge-
 „laugen, so woff der aqua, als der Reife; so woff
 „die, woff in kleinere Taglöfword fütlline sitzen,
 „als die, so prächtig palläst bewofen. Dan
 „wer wird sagen, das die gewaltige wäner, als
 „Abraham, Isaac, und Jacob, woff so begüffent
 „waren, und dou woffen Gott selbst begüffent
 „das es ist Gott und Gott sijs; wer, stouf, wird
 „sagen, das die die woffen Demüth nicht solty ge-
 „sabt sabte, und zwat mit dazumb, weil si nicht
 „aqua gewesen? Wer wird sagen, das Melchisedech
 „ein figur JESU Christi nicht stolhouer Demüthig
 „was, woffen es das so Christus = Aucht der =
 „tratten, und zugleich dou gewalt fiers König =
 „leise Mayestätt über das solt latta?

„Sublig wer han demüthig glauben, das die
 „der Dorige Job fast dazünast die Demüth worden
 „grübt haben, da es aller siner güfser bewübt
 „word, da ihu als siner kinder umb das laben
 „komme, da es dou dou füb/ffou bis zu pfachtel
 „das laucht mit dou auß/atz gofflagou was, da es
 „auf dou missfauten goffou, und dou aytten
 „mit frouen ab dou lob goffaben; und frouen
 „sin Dorige sofast wider werde augenouf, faby,

„weiner vorlaugt, was der andern nicht auf will;
 „dass er ligt soll am Tag, das ein solchs Zusamen=
 „fügende Tugend seyn müssen, Durch welche ein=
 „so hilfältige Feindheit, und so zivileis un=
 „tröflichkeit der Heiligen untereinander
 „Zusammengehörig, und verbunden wird.

II.

Die ydult vorsetzt Inne Christy oben so
 grossen Nutzen was Gott und die Religion an=
 belangt, als was der mensche und die allge=
 meinere gesellschaft betrifft. Die bestofnt=
 eigentümlich in einer aufstichtigen be=
 hauptung der nothwendigkeit ihrer gead,
 sagt D. Iher. Ambrosius, gleichwie die sünd,
 so der selbst zu wider läuft, in einer lastre=
 fassen vornehmheit auf die vornehmliche
 Tugend vorsetzt.

Dass es ist unter allen sünden kein schäd=
 licher, als die hochheit, absonderlich wenn
 solchs hochheit unmittelbarer auf die ver=
 letzung der Ehr Gottes abzusetzt: Das an=
 derst vorsetzt sich die sünde, welche aus ydult
 Ehrgeitz, alle andern vorgezogen seyn wollen;
 andern aber sündigen die, so die sünd Gottes
 vorsetzen, und vorsetzen alle grossen aus ihrer
 eigentümlichkeit: ^{Da} das ofen die göttliche brü=
 stand nicht grossen kann; welche brüder die

ihre Sottung von Gott abziehen, und auf sich selbst
übertragen, damit es füllet werde, was geschrieben
steht: Nemlich; derfließt sich der mensch, wel-
cher seine Sottung auf die Menschen, setzet,
und seine Vertrauen auf sich selbst setzet,
und sich Gott abwendet!

Die Sottant hat für ihre Unffnung und
gründlich den Trüffel, welcher aus übermü-
thigen hochmüth sich seiner Schöpfer gleich ge-
setzet, und sammt seiner Fuglen, die für diese
sine Gottlosigkeit auf sich gezogen, aus dem
Himmel auf Erig herabgestoßen worden. Alsdan
hat er seiner Herabzug diese angestige-
lügen hinterlassen, indem er ihnen gelehrt:
es wäre nutzlicher, wenn sie sich von dem ge-
walt Gottes lob machen, damit sie früher
leben könnten, als das sie unter solchen
sawten gebott länger stehn sollten. Daraus
hat die Sottant von dem fall des lölichen
freund, und von der übertrötung seiner
ersten Herabzug ihren aufang genommen;
also hat dabemige die wegen dem üblen
gebrauch hochmüthig gemacht, von solchen
die das fälten sollen demüthig werden.

12.

Das die hochmüthig unffringt geueri-
gheit von dem bösen gebrauch des gaabes Gottes.

Es würde gewiß der mensch wenig in sich
 gefunden haben sich also aufzubäumen,
 was der Schöpfer der Natur nicht so
 thut, und derwunderliche Ding für
 der gewalt ~~haben~~ und dem mensch mit
 getheilt hätten. Da hinten hat sich der dem
 progreß, was für einmaß empfangen, was der
 dem, was für ein grade der inneren andern hat.
 Der vollsüßer rühmt sich nicht der der müß-
 treit, was der weidige der der lieb, was der
 grausame der der Tauchmüß, was der unlan-
 treit der der Köchheit. Die Tugend, und la-
 der unterfinden sich der selbst, und in der
 sünden, die manne besetzt, lobet manne nicht
 so die dieinige, welche der der der hofen
 Natur forwüßten, als die, so der dem eigfuen
 willen abstammten. Was manne aber schlich
 und lobwürdig lobet, als die fließet alle der
 Gott für, was manne güßel besetzt. Welche
 kein mensch einmaß, od der solten sein fasten
 forder starrheit und lobet, und dieinige in
 gunde gescholten wird, der sich der solten
 rühmt; so ist in gleichem die so dant absonde-
 lich der Tugend sehr fründ, und pflegt sie
 dem mensch einmaß mehrer züßelten, und
 züßelten, als da für zum lobwürdig ist.

Was die gefangene durch die barmher-
 zigkeit Gottes dir freigeit, und die der sterben

Das Leben wird weislich; wann Ich weiß die Kraft
 die Kraft des heiligen Erbes und auferstehung
 JESU Christi sich dem Geist nach erweilt, so dan
 wüßte nicht die Feind der Zeit, und gerichtet ist
 die Hand der Feind, als ist es zu sehen. Es wird
 alles auf, so ist es in das ewige Andenken zu
 stehen, bald es bewegt es die Zeit der Zeit, bald
 zur Begierlichkeit, bald zur Unruhe, bald zu
 andern Feinden; es wird aber die Welt gequält
 von dem, die die Feinde widerstehen, als das
 es selbst sich über die Feinde erhebt, so ein
 Lasten fallen.

Aber wie wird es die Feinde überwinden
 können, welche werden die Feinde der Zeitlich
 gültig sich betreiben, welche die Feinde der
 Feinde gequält werden, welche die Feinde der
 die Feinde sich überwinden, welche die Feinde der
 die Feinde der Feinde sich betreiben lassen; als
 das es die Feinde der Begierlichkeit und die Feinde
 lobb einblasa, und die Feinde die Feinde der
 zu Boden werden, die die Feinde der Feinde
 so erweilt die Feinde der Feinde? Die Feinde
 beflüßelt sich nicht dem Feinde, üppigen, und lasten
 sondern dem Feinde, dem Feinde, und die
 guthamen die Feinde in Kopf zu bringen,
 die Feinde die Feinde der Feinde nicht weislich
 Feinde wie im geringsten zu bringen weislich.
 Die Feinde ist gar wohl bekannt, daß es die Feinde
 die Feinde der Feinde, so ist es die Feinde der Feinde.

Wider solich gefalich außrichtig und
 sehr gewaltigen Kräfte Demüth, und findet
 man solich in grob, als in der Demüth, aber
 nur in der außrichtigen und wassichten, wie
 die solich in der Zeit unruh, die hat und in alle
 Begierden die selbste pfilt aller Tugenden
 sehr, und gleichsam die Tug, welche durch die Lieb
 Demüth das Leben gibt, und erhaltet.

13.

Was ich immer sagt, lobet allzeit den
 Ewigen Götzen die untrügliche Tugenden, und in
 der Tugend zu dem Leben, ob mag als das das
 Glück sein erlösen, od das Unglück gedemüthig
 gut geben. Lobet, das Gott als Ewiger Schöpfer
 Herr und Richter ^{= über} die Welt wird worden,
 was ihm gut gedünket wird. Lobet, das in
 seiner großten Wohlthat beschlossen sagt, das
 die Sünden der Welt erwidriget, die Demüth
 aber werden erlöset werden. Wie sahen
 die Sünden der Moab hervor, welche sehr
 hochartig ist, sagt die göttliche Schrift. Er bildete
 sie ein, er prägte stark, aber sie gantz stänken
 bestat nur in Egoismus und Hochmuth, das sie
 hochartig ist die stänken als sie wagt: das
 wird die Moab Demüthig, und sie säulig wagt.

Hingegen ist es besser sich Gott einen
 Feind zu zeigen gegen die hochartig, ist größerer
 Feind ist es gegen die Demüth spricht die heilige

Johannes Ewig/ostoumb. In der softartigen Art
 sagt er sein quad, In der Demuthigen aber steht
 er solch mit, sie wögen alsdann in einem stand
 seyn, in welchem sie wollen, entweder in dem
 stand der unquad, od in dem stand der quad.
 Der stand der unquad ist ein unglückseliger
 stand, In dem man auf alle weis verlassn soll:
 Der stand der quad aber ist ein glückseliger
 stand, in welchem der mensch ofu-
 veränderlich soll besinnen. In der in beiden
 diese stände ist die gute demuth sofft nö-
 thig, und ein vortheilhaftes mittel;
 die ist nöthig, damit wir von der sünd be-
 freit werden; die ist nöthig, auf das wir
 in der quad leben, und streben.

14.

Man die softart In der abtrünnigen
 folgen einer unergreiflichen fall, und
 unüberwindlichen sünden zugeführt; so
 hat die zümaigung der mensch sich zu de-
 muthigen ihu von seinem fall wieder auf-
 geholt. Die verdammte sünd haben gott
 gleich seyn wollen, und obson sie in der
 abgrund gestürzt worden, haben sie doch
 ihu sein und meinung nicht mehr ge-
 endert, obwohl sie in dem widersprüchlich

Nitten Leds von der Demüts.

2665.

auffallt ihres gualts und Fortwerts,
Ewiglich auserloig seind. Wilsu Sie in
Ihre sinnd die gesehltt nicht brüder
relangre, habre sie sich auf fuden gottzei-
te zugraunt. In dem Krieg habre
Sie das volck zu glauben gemacht, sie wäret
der gott Mars, in dem Tempel der gott
Apollo, und auf dem Meer der gott Nestung;
und ob obson ainstes die abgötterij
zuulijer wasser verstilgt ist, so wilsten doch
sie noch täglich in dem festze der ungesse
Nris Tempel auf, allwo sie mit Altären,
mit andtoren, mit schlastopfforen und
der unger drosen seind.

Wie weit anders besaßdort hat ob mit
der ungesse: In dem die brüder d quad
gott ob seind sie sehr willfährig sich zu demü-
tigen, und wane sie sich sinne in dieser
Kand befinden, wird sich gott ihrer verbanen,
und alle ihre Kündre verlasser. Dies als mein
Demüts, wilsu und abrit, sprach ein stoub Da-
vid, und drosen mir meins missfahen.
Aber bis wann dasie gelaugt, wie dil pro-
bier fahr brangst wann? Was für unger-
satz ist drosen? Die lerszeit ist 4000.
Fahr, die Regiel, das das lebendige gesatz

Das göttliche eingeflaissene Wort von dem
Himmel sprach geistig.

Was für ein Ursach dorum ist es zu sagen,
Das der Dose Gottes nicht gleich was der Adam
der böse in dem fließ auf die Welt kommen?
Künte nicht die Wunder, welche dem unerschaffen
geschafft und ganz frisch zugebracht war, sollen
vil Kräfte geübt werden, als das die Gott
so lang dorum lassen? Wäre nicht die
unerschaffung des ewigen Worts ein auger-
weibtes Täu gewesen, so das große sünden
früer, welches die unerschaffen bis auf die geborn
Kreuzest, gemässigt und getänzt hat?
Wasumb ist das die so kräftig und un-
endige Heilmittel so gar lang abgoblihen?

Wasumb, spricht Tertullianus, wilsen
der sündigen Väter nicht satte dem un-
erschaffen Täu seine reinen und vollkommenen Bild-
nisse anzufügen, welche seine Täu dinstellen
müßten, der da muß worden solte: so wolt
haben das das fließ Opfer des Isaac, das
Priesterthum des Melchisedech, und noch vil
andere Figuren des alten Testaments dinstel-
lungen. Dies ist ein dinstellendes und sub-
tils Ursach, was aber ist die gegewandte, die
der heilige Augustinus anmercket.

Gott, sagt er, hat die Täu des Täu
angewandt, dem müssen zu demüthigen,

Und damit es wüßte, das, obson er für sich selbst
 salbe künde, so danoch von sich selbst die kräfte
 nicht habe, wieder aufzustehen: danoch was
 so notwendig, das für große Kraumb, ein großer
 Ledyt von Himmel so ab Hign; Dessenwegen hat er
 ein so lange zeit auf das freyl die unwillig ge=
 flocht mit der gebürt, sein Liegebofene
 Tofus zugewartet, zugewartet, und unger=
 halten, damit der unwillig sich lossete demüthigen,
 und durch die Demüth sein schwaicht roborne,
 und durch die Demüth die gesündheit er=
 woben wüßte.

15.

Die Demüth ist ein auß einer Neuen
 Person, welche erst nach Christi gebürt, sigen
 bekant worden: der seine Muffstörung
 spricht die froliche Namen der Demüth nicht
 anders anzudeuten, als ein Spott, ein Verachtung,
 ein blamirung, und zagfahigkeit der freyheit.
 Welchen der unwillig in gott nicht anders zuge
 glaubt, als ein lauter größe und frolich=
 heit, spricht ihm alles flocht, und gering, was
 nicht einen selbstmüthigen glantz die gött=
 liche Baumstorb von sich gab.

Gott fihete die Namen eines Gottes der frey=
 haaren, und ein große große Gold gewaltigen wolte
 diese Namen auftragen; Gott wüßte sich
 mit dem Titel der freyheit wafahit, und so
 lieffen sich woltwisa sion, welche sich unterstünden

Die unubliche waschaiten züsgewundene, die die
in Gott dörwundern. In diese Gott waren
wider anwilt, wad furchen, wader gesehen zu
finden; aber Christi JESUS der eingeflachte
Jesu Gottes ist der erste gewesen, welcher die
Eigenschaft selbst geübt, und der Welt zu einer
Christen nachfolg dorgestalt hat.

16.

Wann das Christenthum ein gebäu ist, so
wird die Demüth notwendiger weis das funda-
ment sein; ist es ein baum, welcher kostbare
früchte trägt, so ist die Demüth sein wüthol;
ist es ein stütz basten, so ist die Demüth das in
demselben enthalten gold. Welcher ofne die
Eigenschaft das gebäu seines freyls aufzuführen ge-
dacht, und sich einbildet, es könne zu der seligen
Erhebung die besten forder bringen, folgt
der Hochheit der weisheit nach, sagt der selige Augu-
stinus, welcher ein schwäbren und seine bau will
aufrichten, zu der aber die forder nicht abge-
hat, und zu sehen, ob das fundament solches zu-
fragen stark genug seyn: und ist eben so lächerlich
als ein baum, der seine stämme mit blätter-
ren voll gezeigt, auf mit früchten süchtig be-
laden gemacht hat, da es aber davon abrogg
wollen, nicht das mindeste zür wahrung haben
kann.

Dieser, sagt sich zu gedachte selige Augustinus,

füßren nach dem wahren, d. fleißlichen Jüden
 ein gebäu auf der fundament, und arbeitsen
 an einem Baum der witz. Was sie etwas
 mit einer Tugend begabt seyend, ist solchs glückselig
 nicht gemacht, den wahren sie sich eifern. In
 ihrer eingebildung seyend sie stolz, nach dem un-
 glück Gottes aber sehr arm; Die fleißlichen
 sich selbst den allen überflüssig, indem die
 doch in der That sind zu wenig und zu wenig haben.

17.

Wahrlich lasset Gott die sündigen nach: d. h.
 nicht demüthigen, der löst die sich selbst
 glaubt, so sey an gültigen wahren Königreich?
 Nicht erweicht, sondern die wahren strafen
 so die solches der barmherzigkeit, und
 strafen alle die arm, parceret pauperi
 et inopi; In Masse für uns die Töchter der
 armu pflegt Töchter zu machen. Animas pau-
 perum salvas faciet; die Töchter der armu
 wird für die ihren wahren lösen, die sie durch
 ihrer sünden züfammen gesammelt: ex uicis et
 iniquitate redimet animas eorum.

So bald der mensch Gott beleidigt, so
 wird sein sünd mit dem wahren d. h. doppelt,
 sagt Gregorius Augustinus. Was der wahren in
 dieser bestohet, das wenn mensch empfangt,
 als wenn eingebildeten, so empfangt der mensch

auf dem schädlichen Contract, den sie mit dem
 Söll geschlossen, die meiste Noth und Qual,
 als sie wohlküstere gesucht, und für ein übel, so
 sie begangen, wird sie desto glorij finden, die
 sie leiden müß. Adan ein Raubtrug unzufry
 erwordet, kan sie nicht anders, als dessen un-
 gleichpoligere Leib tödten, übriges mag sie so
 grausam auf ihre Wüste, als sie will, wird
 sie doch die Söll im mindesten nicht können
 erlöthen: aber von Gott alsdann diese in der
 Söll Straftet wegen seiner verübten Todt-
 schlag, wird nicht nur der Leib, sondern auch die Söll
 das ewige Feur erdulden müssen. O was ist
 das für ein verübter Wüster, allwo man
 für ein sünd solch glorij erforcht übel
 nicht außstoszen! Dammoch von so grossen übel
 befreyet die Barmhertigkeit Gottes den Sün-
 der, von sie so wohl sein eigener armet, als
 die Nothwendigkeit der göttlichen Guad auf-
 richtig bekent, wilten Gott ein demüthig und
 zuhinstob fortz ungeschult vorsetzt. Ex
 usuris et iniquitate redimet animas eorum.

Noch mehrer. David sagt in dem unüb-
 lichen psalmen, das die demüthige und armer
 im geist in dem höchsten Worts bey Gott setzen,
 obson sie der den augen der ungeschult für gering

und vorächtig gesalben worden; Das für sich
 auf sich gedemütet, indem für seine sünden vor-
 giffet; und das für die in Ehren habe, da für
 singen die hochtätige mit ewigen sand
 quälet. Et honorabile nomen eorū corā Ipso.

Manne hat der fuzel, den gott zu der Hgar
 gesicht, denselben gewalt, die solte zu seiner
 Frau zueck haben, und sich der Hgar souer-
 ffigne, so worden so vil nachkömeling den Hgar
 abstamm, das dieselbe nicht werden können
 gezelt werden: und also ist ihre fruchtbarkeit
 zu ihrer demuth vorbehalten worden, denn
 gott zu seiner zeit schon eingedenkt zu seyn
 sich vorzunehmen; darumb konnte die seuf
 der flocht gewaltige Magd nicht stand erlöben
 werden, bis und so lang sie sich zu der fröy-
 willigen weib gedemütigt haben.

18.

Die gantze Religion eines Christen
 beziehet sich auf die demuth, sagt schon
 ein der heilgen Augustinus, und also zu-
 gretze in unserm glauben stehen nicht an-
 der zu seyn, als in unserm sündlichen gattung
 der demuth. Der glaub ist der unersetzlich ge-
 müth demuth, weil der gedachte glaub den
 unersetzlich sich zu einem liebigen vorfließt;

2672.

Titten Ebu dor der Demüth.

Die liebe des feindes ist die Demüth. Ich frage dich
 dich selbst ob / sich ergibt das gewisse zu lieben,
 was ob auferst zu lieben nicht gemindert war.
 bestohet nicht auf in der mäßigkeit die Demüth
 Ich meine, und in der büch die Demüth der
 unvolligen annehmungen? Könnte man
 von der liebe selbst sagen: Erlöse dich
 Königin aller Tugend, grünet Wort, und
 Ich die Wänt, was sie ist, was die in
 efortpflicht, eigenschaft nicht lätta, der vol-
 der der slyr Paulus also redet: Scientia non
 inflatur, Ich die unwillig der der slyr
 nicht aufgeblasen wird?

19.

S. August. in Ps. 74.
 in haec verba: Con-
 fitebimur tibi
 Deus, et invoca-
 bimus nomen tuum.

Nicht ohne sonderbarheit geschehen sagt
 der Königlich Prophet: Man müsse zu erst
 Gott bekennen, bevor man Ihn anruft.
 Gott anrufen ist demselben in seine Thul
 rufen, spricht S. Augustinus; und damit
 er dort sein mit einem nachrück bewußt, was
 so, und der mensch zu der seine nichtigkeit
 und elend Ihn demüthig bekennen; dan so
 man die aufwichtige bekennung der Ihn
 nicht wird ablegen, und seine läst un-
 gleichheit Ihn nicht wird übertragen, wird man

auch von Ihu unmaß verhalten, was man
von demselben begreift, unbelüß wader die
verlassung der sünden, wader die einfluss
der gnade.

Dann auch die zwoyten wänt das sind
unübergänglich unflüchtig: fühlwader müßten
ihu zu Ihu hinauf =, od zu zu fühl vorab strigen.
wan das erste gesehe solte, alldann ist unsere
ist fühl würdat beweisere, zu Ihu hinauf
zukommen, ist söfere würda zu verblet word:
*Ascendet homo ad cot altum, et exaltabitur
Deus.* Wan aber das zwoythe müßten gesehen,
so ist gewiß, das zu, als der größte frued gegn
Ihre sohmüß ihil gemänter auf sein eigner
glori sohn, ~~das~~ als dieß gestattig werden
also kommt ihu der fühl der Ihu zudmüßigen
und fure soht recht zu zerküerere, alldann
wird zu die auf zu fühl wäron.

Die sohtabwenda, und demüthige ba:
trafft zu auf ein gantz untroffidliche
wib: die sohmüthige sifst zu der witten,
die demüthige aber der wasser aße. Ihu
sohtärtige, die ist nicht als soht gedanken
soht; Gott sifst fühl, Gott erkennet fühl, und
fure sohmüth, und weil zu dießelbe erkennet,
wird zu sie aufwiesmaße ofugstratt gese lassen.

Er sieht, und erbrennt sich den Weibau, das er
wirdt ist unmaßlose gleichfölig süß; zwißer
Ihm und sich wirdt in der Zeit der größte der
trüß obwalten.

7 gleichsam

Lehr gegen die, so sich demüthigen, ge-
braucht Er sich einer ganz andern manier zu
handeln: Er sieht die den weissen an; und
da Er sie also betrachtet, erbrennt Er die güßer
und andern annehmlich ist der gütigen, und wird
folglich notthwendiger Weis zum mitleidigen ge-
gen ihnen bewegt. Er wendet sich augensicht
den ihnen ab, damit Er ihre sünden nicht sehe,
spricht d. h. Augustinus: singen weisheit
Er auf sie singen, damit Er sich eigent
in ihren betracht, unbesch die gedemüthigte
creatur, in welcher Er die sünden derwidert.

20.

Man könnte gar wohl den den unerschlich
Zugenden streifen, was man den den unersch
selbstre Zusagen pflegt, das unbesch sich
unterschiedliche gattungen derselben zu finden
wären. Aber diese Züge sind einige
sowohl und ausschließ, dessen derdienst in groß-
sam verbot und schon gehalten wird: anderwärts
sind pflegt und gering, dessen werth man
nicht sonderlich schätzt. Die soldemüthig-
keit, die milden, die Freigebigkeit, und die

Stärken seyend von dem besten Raug, da siegen
 die Demüth, gedult, und sauffmüthigkeit nach
 der weissen weisheit wenig lob verdienen. Die
 unbekante od. unbekante Tugenden saltat man
 gleich dem weissen goldblumen, welche,
 ob sie sie müthig und weisheit sind, demnach
 von dem graub bedeckt, und mit füssen ge=
 wunden werden.

Aber gleichwie wir den graub die seuff=
 pflanze kennen sehr lieb, und solchs doch nicht
 bezogen; aber alle beflissen wir uns die seuff=
 pflanzung der geringen Tugenden zu erwerben,
 da indem wir doch auf die Tugenden nicht der=
 langen. Daraus sühnen wir uns auf das mög=
 lichste, das wir nicht softartig, ungedultig, zorn=
 müthig zu seyn pflegen; und bewiesen uns, das
 wir die seuffheit, Ehrbarkeit, und andere
 güte sühnen äußerlich an uns bringen, damit
 andere von uns glauben sollen, wir besitzen die=
 innige Tugenden alle, welche die welt so pflanzet
 und die Religion befohlet.

Wer soll sich nicht so verwundern über
 die innige, welche sich stellen, als hätte man sie
 beleidigt, was man sie lobet, und anderer
 die größten Ehen und seuffheit erweisen, als
 die von ihem empfangen? Die werden ganz so=
 müthig der sich selbst, die sagen: die Könige
 und wissen nicht, die seyn opulwändig, das die

2676.

Pitten Leder von der Demüth.

ein so dorummets Ehren auff besitzu, die
 gültig unimung, so man von ihren hat, seig
 gantz falsch und oferggründat. Aden die
 aufrechtig? Hie die ihre gemüth unigung
 nicht gewalt an? Ja für was; dan oben
 in dem, ~~das~~ das die die Ehren und das lob der
 aufzu, seig sie ist grösste glori. Die der an
 dem also demüthigen ist die beste weib seig über
 sie seig oben. Aden die Natur von der, und sand
 von, was ist ob andert, als sich selbst zu zwingen,
 und gewalt auf sie? aber die art zu loben
 von sie an, damit sie durch solche freiwillige
 und untrügliche mit dem dordisust das villey lob
 zu loben.

21.

Wunderwat sey als nicht, was dordisust,
 nicht mit einer ungedultigen unweise mit be
 oberu, was andern von ihren von. von die
 sich woffgelegen zu zeigen gegen die, so das was
 für auf ihr Mühen laichen, seig sie seig
 gegen andert seig nicht und untrügliche. von
 sie sich der ihre demüthigen, dem seig die
 nichtig haben, wollen sie seig von ihre ge
 forstren von der, dem die auf untrügliche
 seig. Wunderwat sey nicht, was sie in
 die gesellshaft der seig sich abflagen, und
 mit ihre glühen die platz der ordnung auf
 von sie; von sie bald wild, bald seig
 seig seig; dan ihre seig folgt auf ihre

natur, welche du von Gott weißt für die Ursprung der Weisheit und Botschaft des menschlichen Geschlechts wird, folglich in Stücken abwechselnd fortläuft. Die Überzeugung ist doch fortwährend unermüdet pflegt das ungewisse das gewiß bald zu werden, bald zu stillen. Die Solisten, welche oft das Wort aufbringt, zu dem Wachen greift, und die in Litteris in Bild in Worten nicht weise will, kommt oft das oft und zu sich selbst und in die vorige sittsame Kunst, so bald es bei sich vorwärts, das die man ständige zu dem ich zu dem Stoff und nachteil seiner für gewisse wüßten.

Was sie von ihrer Mängel offenbar beweisen, sind sie dann von dieser Betrachtung gar nicht demüthig, das die oft das man nicht allgeringer und ungeschickter, welche sie in untröstlicher Weise haben. Die Tugend, sie zeigen zu dem Worte sehr genau, sie überlassen ihre geschehen nachlässig, die Sache in dieser und ihrer Gelegenheit nicht genugsame Söblichkeit zu zeigen, die sie fallen können, und die sollen aber von dem, das sie mit der Vollkommenheit was nicht so auch nicht, und sagt die Sache wird für nach Redlichkeit in ihnen,

So fröhen gegen ihren forunden ungartern, gegen
ihren güthfater ungartern, gegen wänig-
lich thalogen und batrogen.

22.

Es ist güth und loblich das fröhen vorleben,
aber nicht gegen sich selbst, Thulob ein softast
wärt; aber gegen Gott, wölch ein softast ge-
sofamt ist, das wir bey den Demüthigen gefun-
den wird. Es ist also etwas das wunderbarlich in
der Demüth, das die das fröhen über sich bringt, sin-
gegen in der softast, das die dasselbe unter sich
trüht. Die zwey sück stinnet einander sol-
lich entgegen, züfassen, das unwillig der softast
unter sich; die Demüth aber über sich kommt. Es
ist sich aber so sehr nicht züfassen, das die
was die Demüth dinstat, das sich der wölch
sinne Obere gar gegen unter wölch; nun aber
ist kein softast Obere, als Gott, das softast
softast in die Demüth den wölch, weil sie
sinne Gott untrühtig wölch so.

23.

Wölch die softast sinne sind der softast
trüht ist, das softast softast sinne, so
softast softast, der fallt oben auf in die
sinne. Die sinne, wölch softast alle andere
lasten auf sinne, züfassen sich softast ge-
nungsam der sinne: die sinne obere der
softast sinne, als die softast, die softast,
die softast, die softast, die softast,

und Irigloisre, aber von Ihm last Di/ro so sol=
 Demüthig vologten freunden lassen sie sich vogn
 einem Cristen Gode dinst wider zu boden
 kriechen, und Irigloisre sich selbst in ihrem
 eignen Iriglois; gleichwie unser Machabers,
 welcher zwar viel freud, saubt einem Ele=
 phant von sie getragen, über freunden und ge=
 hörtet, aber von Ihm Irigloisre Gode, wel=
 che auf ihn gefallen, und sich selbst vopflagen
 und Irigloisre worden.

Leif solch Gode sich ein saubren au=
 dacht gewalt, welche für ein Meister aller
 Freilichkeit wollen angesehen sein; Muffen,
 die von sich selbst voll und aufgeblasen, und
 von ihnen eingebildeten Irigloisre gantz au=
 gefüllt sind: Muffen, die da glauben, ob können
 nicht gut sein, als was sie Gode; ob geben
 keine Freud, als die sie über; ob wäre keine
 andacht, als die, so sie Irigloisre. Muffen,
 welche sich gantz Geben stellen, so lang man die
 in freude laßt; gantz gedultig und stillsam, so lang
 sie nicht zu Irigloisre laßen; gantz Irigloisre und
 Irigloisre, so lang man ihnen in allem nachgibt;
 gantz Irigloisre und Irigloisre, so lang man ihnen
 Gode Irigloisre: aber so bald man ihnen was die
 Irigloisre Irigloisre, so können sie sich ohne Irigloisre=
 Irigloisre in alle Irigloisre Irigloisre; was man sie Irigloisre,
 Irigloisre sie als bald nach der Irigloisre Irigloisre Irigloisre.

Im pfönnen vorwand, Das gott Dinst die unbild,
 so man un bildet, selbstem beklaidigt word.
 Wan man ifen im geringsten zuwid lobt, so
 gedruckte /i ifen lobbe tag darau;
 und auß siner drobitenre gemüth untrast
 /i nicht, wordung ifen andächtigre sacht
 sie stölliget gemüthre gesselt.

Die sündel wil wof bedacht auf die eigenn
 untre, als auf die wiffen wof, wof, wil wof
 begirig auf die eigenn glorie, als auf die for gottes;
 wil wof befliffen ifen wof in die drobiten
 zu sünden, als ifen forand zu sünden. Wan die
 ein sinne die gütig grosse forand wof,
 so trücker /i die untrast. Das /i sünd
 word: wan /i ein die ife untrast
 und forwiltige Regierung die klagen zu sünd
 Duntre zu sünd drobiten können, so waffen /i /i
 die gewalt an, dieselben ofen maab, ofen
 basunnt, ofen forst d göttlichen straf nach
 boliden zu wof, und zutribuliren. Wan ife
 sündige gewaltthätigkeit ein nicht gar alle
 sündere übertritt, so achte /i ob sünd.
 Wan /i nit ab untrast, ob mag all an ge
 wiff, od untrast /i, so sachte /i ob ife güt,
 ein darau, wilne /i ob untrast. Ife
 gewiffen ife oben so wiff, als lasterhaft, und
 wan siner siner satten die sünd zu sünd
 /i unbildet, ife ob for drobiten. In der

ingroßmüthig uagende uerue, wolest du bis-
weilen das gewisse bey andern brühet und
aufwerth, wird dir die softart gänzlich ein-
geschlachtet, so nicht gar gedäht, was es mit
sich künnt: Anstatt das sie von ihren Obren
und sorgfältigen solten uerueisen, und regiert
werden, wollen sie selbst das Regiment führen,
und über sie setzen: In ihren lässen und Grot-
ten uerbildung der uerueisen und der liegten sie
sich selbst: obson sie bey der Anwesenheit, die sorg,
auf welche sie wandlen, setzen gar gut und sicher,
gesehe dich solche zu last der söl zu.

24.

Es gibt vier Demüth, so durch die wasser in
und durchspricht, und die hat kein krafft uerueisen;
Es gibt vier wasser, welche von der liebe faren
herueisen, und die zündet die sotte zu afu-
wan du die uerueisen bey dem claren lieft der
wasser nicht betrachtest, und ofen die selbst
zufürsich die demüth, so zwoifla ist nicht,
du wurdst dich der gott für seine solche bestrung,
der aller straffung würdig ist: aber ist zwoifla
sich, ob du ob oben für so behaut afuung wurdst,
wan andern die strafften? Du bist salt mit
in dem girt demüthig, nicht aber in dem sotte;
mit in gedanken, nicht aber in dem wort. Dan
so du mit wasser demüth begabt wurdst, wurdst
du würfften, so wil in die ist, das die alle strafften.
Gef/aga: So wil in die ist; wilten ob andern nicht.

2682.

Dritten Lede von der Demüth.

erlaubt wird, die zu bewahren, obwohlen die
so sehr nützlich seyn würde, solche bewahrung den
Freyen zu loben.

Lebe von der eigennützigkeit die die
nicht nur in deinem gedachten süßest zu erhal-
ten, und gar nicht willt dulden, das sie außer-
lich im geringsten auf die dreyfüßigste Worte;
oder soll zuweilen, das du die nicht weisere
liebst, als die Demüth, das du so große Sorg
tragest, das nicht doppelten inoffen zu er-
halten, damit niemand etwas von dir an tag
komet, welche die gültige annehmung, so man von
dir hat im wenigsten verhalten od' nicht in
Ihren hüten.

Das die übel ist nicht gefunden! Da du die
auf die Wegfall der göttlichen Gabe nicht legst,
und die gründlich erforscht, als das bewah-
rest die selbst, und machst die in deinem
Freyen selbst zu finden; wenn die aber unter
die Lütze vertritt, so tragest du die ein
größere Sorgnehmung von der selbst, als
kürze zu dir, da du allein wachst, die selbst
gepflegt hast. Auf mich! falls doch nicht
in die so abscheulich laster, das die die
willen alldort erforschen, allwo die Gabe
die Demüthigkeit.

25.

Die hat die unvollkommene schwachheit eig-

Vitten Leben von der Demuth. 2683.

Hinbleib an sich, das die dir lieber aussieht, S. Greg. l. 22. Mor.
was Jorselben als ihr gefallen, als was ihr ^{C. 5.}
missfällt. Ein sündlicher sündor, Jor-
selbst zubotwaistren demnachlässigant,
schlagt gleichsam ein lust baltlein in seinem
gemieth, ^{schafft} alles für saufft und rüsig liegen
mögen. Ein solcher Vorsetz hat gar wohl, was
für sich ein weytze. Das seine gültren
wachen vorwoben, aber was für einen
schaden für das seine saumfölichkeit zu-
gewarthen gabe, Disß weißt für nicht.

Ein recht bedauerliches fesseln, in welchem
weist man die sündor, und darwaistren Jor
Religion, so auf die selbige selbst bittorlich
fallen: Ein fesseln, welches fast fähig wäret
für in das dardobene zubringen, was für
solche nicht bey zeitern wunden von sich logg:
und Disß ist unser quaden güst, welches die
Christliche Demuth ihren außspäudat; Disß
ist unser, das die ihr augen von dem, was
ihnen gefallen, abziessen; und auf Disß, was
ihnen zuwid ist, sinwunden: Disß pflegt ihu
wegen sündiger den ihu übel geführt, lebend
in der freud zu kommen, welche ihnen sonst
aus betrachtung der vorvorgangung gültren
Wunden zuwasen hiebt. Disß bringt für

so weiß, daß sie ihre lobwürdige Verdienst
~~stellig~~ ~~hergegriffen~~ und die herrlichste Tugend, die sie
 an sich haben, und in allen andern Augen
 sich glantz, doch an sich selbst nicht sehen.

26.

Gleichwie keine Tugend ist, welche ohne
 unvorsich gütlich geschrieben und gepriesen wird,
 als die Demüth; also ist auch keine, in welcher
 der Dämonen so vieler zu finden sind, als
 in dieser. Finde Demüthigen sich in dem
 Wort, andere in dem Werk, andere
 aber vor Gott. Aber sind die alle Demüthig?
 Die Erste, so sich große Sünden unruh, bezeugen
 ostentlich, daß sie nichts unverschämter verlangen, als
 was ihnen zu ihrem eigenen Ansehen gereicht,
 und nicht also sehr angelegen, als daß sie
 den bitteren Kelch aller Sünden und unbilligen
 Jesu Christi bis auf den Grund ~~aus~~
 abzutrinken bereit wären. Was sollte mit
 glauben, daß diese die allerdemüthigsten sind?
 Was sie gereicht sich anklaget, klagen sie
 sich gleichfalls an: Was ein Publican sich
 seiner größten Sünden bebaut, wollen sie
 nicht weniger sagen: Was ein Pharisee so
 demüthig vor Gott und stand sich vorzeigt,
 sagen sie Gottlob und danken werden
 sagt ihre eintzigste Frucht. Sie wollen mit

gewalt für solich angesehen seyn, die nicht als
 die lauter wasserit lieben, und manne mit
 Worten offentlich dergestalten nachtricklich
 offentlich, das manne schweigen nicht, so könen
 alle auch dem inneren seyn froh.

Manne künne es zwar leicht glauben, wann
 manne nicht wüßte, das nicht batürlich
 als die worte seyn, und das ungeschicklich
 manne sich über einander insey vilch
 anklagen, als das sie ihrem eigenn stoff
 vorbrennen, welche böse unigen ihre
 herbergen, die sie doch gerne herbergen gesalt
 fätten, oder dem seyn männlich be kant ist.
 wann manne nicht wüßte, das sie sich zwar
 unter dem gemeinen lauffen der sünden
 zöhlen, aber auch mit sonderer geschicklich-
 keit sich wid zu unschuldigen wissen; wann
 manne nicht wüßte, das sie sich selbst gar zu
 wasch verwand, und in besänftigung ihrer se-
 gen zu sorgfältig wärru, nicht in unmaß
 solich sünden bekennung worden, duss welche
 bekennung sie in dem gemein der andern
 ein geringfätigung von sich hinterlassen
 wüßten.

27.

Die sich in ihre wachen demüthigen,
 sollen ungeschicklich auf ein glückseligste so-
 müth vor; sie fasten, waschen, und batton

ist bibelweiser nicht auf die Eße Gottes, sondern
 nur auf die Mühen und Hämlichkeit gerichtet.
 Die Weisheit sei auf die Augen gerichtet, damit sie
 von Gott beauftragt werden könne; und von
 der Gerichtigkeit von ihrem Begierde, flagen
 sie ob und ab, und widerstreben Ihm:
 Die Weisheit nicht allzeit seinem Willen ge-
 mäß zu loben, sondern dem ihrigen, ob wäre
 das sag, das brüder Willen miteinander
 übereinstimmen. Die sollten mit demselben
 Paulo sagen: Herr was willst, das ist ihm
 sollen? aber sie erwartete, bis Christus zu
 ihm, gleichwie zu einem blinden sprach:
 Wahrlich: was wolt ich, das ist auch ihm.
 Die beflissen sich zwar in der Zeit andächtig,
 einzuziehen, und das saubere zu sein;
 aber sie wüßten nicht lieben, das Gott nicht
 aufzuwecken, wolle ihre preiswürdige
 eigenschaft der ihm wolle überwinden,
 und die selben nach ihrem Willen forschen
 sollten. Die verzweifeln ob ihrer eignen Zu-
 gut gar zu, was sie sich bei andern
 also zu überlassen weißt, damit sie doch
 brüder nicht für leichtfertig angesehen werden;
 und was sie sich zum meisten stellen, als fliehen
 sie alle Eße, und können sie nicht zu

uigrub als Rühme und lob leide, so pfände
 in Diefes augenblick Zusich, ob ihu
 solich nicht auf Ihu fürb nachfolgt.

28.

Aber was salten wir ihu ihu, die sich
 vor gott Demuthigen? Was Dflgr Bernardus
 ihu ihu gefaltou, da er sagte: Das zu diesem
 keine sonderliche große Demuth erfordert vor=
 In. Dan es würde gar schön freuch kommen,
 sprich er, was sich stäub und affen vor Ihu
 gott der unerblickten Majestätt sonderlich
 auflassen wolten. Es ist zwar gewiss, das
 sie solich unerblickte Demuth übring vor gott
 gericht, lobwürdig, und fromdientlich seye, was
 sie mit allen erforderlichen Umständen be=
 glaitet ist; aber ich fürchte sehr, das solich mit
 altem sie zugewisse wohlgefallen ihu ihu
 Demuth übringen in Ihu sehr übersehen salten;
 das sie nicht die gabe gottes mehren sich selbst,
 als gott Ihu inoffnung aller gabe zu eigenem
 und zusehen; das sie nicht glauben, sie haben
 sich aus eigener kräften in diesem stand gesetzt,
 in welfem sie am besten so erquiegt leben; und das
 sie nicht Ihu der behandlung ihrer unbeding=
 heit sie nicht er und glori seyen. Ich fürchte
 sehr, das die Ihu der überzeugung, so ihu Ihu
 andern erweisen wird, sich nicht betzeln lassen,

und in unsern sie sich demüthigen, ist Nichts
bekommen, sie selbst gering schätzen, ist unser
die ihre Verschickung bey andern zu vergrößern
kraften.

29.

Wundern ist, daß die Demüth auf eine Ver-
achtung worden zu ziehen, und daß ihre Besit-
zung von der Demüth befreit und lob stoffe?
Bey Job ist gefest, liebste Christen! Denn es
ist keine grösser, als die ^{im Job} besessene Demüthig
ist, und es grösser daß es aufsehe, in dieser
soll auf die Demüth folgen. Dasselbe daß Demüthig
bringt man sich in die Höhe, und es höher
man steigt, ist unser findet man sich
zu demüthigen. Die zwey Vortrag aber Job
soll ^{Augustini} sollen wie untereinander
nicht vorwinnen.

* Ad Honor:
Ep. 140.

Die besessene grösser und vorlieblich befreit
hat in der Demüth; Denn nach dem grundsatz die
heiliger Lobred muß ein großer unterstand ge-
macht werden zwischen der hochherren einobersicht
und zwischen der Demüthigen JESE Christi. Job unser
die hochherren unterstand durch ihre Würde, und wegen
ihre Adel an dem höchsten seyn, ist unser
seyn sie die dem andern stand unterstand; sie
gegen die hochherren, ist unser sie durch die grad
zu Christo tratten, ist unser unser findet sie
sich zu demüthigen, und zu nicht zu machen.
Die kommt und den aufang gantz Wunderlich

von, sagt der heilige Augustin: aber sohet,
und merckmahl dessen die uersach.

Wan Christus der Herr auf die Welt kommen
wäre, und in denselben züfornen gleichwie die itz
diese Züforn, und ein große soßstatt züfornen; so
würde derinige auf den soßten gewalt und das
größte Straußere gesabt haben, wolle der uäffte
an ihm geworfen wäron: aber weil die soß-
würden Gott nicht konig ist nicht bedient züworn,
sonder andern zübedienen, so pflegt er ein ge-
wisstes künzliche Inuentionen und zütrüben,
die ihm dienen wollen. Sub dem künzliche
nimmt man ab, das die von ihm als hindert
aufgumoren, und große gemacht word seyn;
Dau ist wese wann sie demüthig ist, ist groß-
ter wird wann, und ist wese wann die soß-
nicht über wese wese zeigt wann mit seinem
gedanken in die Züforn sein nicht, und folg-
lich dritt ein solcher zu seinem gedemüthig
Gott der uäffte züforn. Waf ist ob, das die
gröffe und macht in der Welt abgumoren werden
von dem Brand derinigen, wolle uäffte, oder
weiter der in dem Züforn mit fornet seyn:
Mit fuf aber hat er die besaßheit gar
nicht, nach Christus zu seinem züngere, wolle
die zwoy erste sitz in seinem Reich von ihm
begofen; Dau er sagte fornen: Erich ist kommen
ein andern auß züwornen, und zübedienen, so

in dem
in dem

Math. 20.

2690.

Witten Lied von der Demuth.

Wodant icher uersuach groß worden, ob sijs
Dau, dab icher fuch beflissent klein zu sijs,
und uindtrachtigen diener furor brüder
abzugobren.

30.

~~Es ist fürwahr ein dosterpflicht~~
~~gegen die Jugend~~ Ein sofangsofener
in dem Reich Gottes ist seiner Würde nach
ein Vatter, seiner Liebe nach ein Mutter,
und seiner Demuth nach ein Knecht aller an-
dere, sagt der heil. Chrysostomus. Alle die
gleichem Glauben den graden Weg zu
unserem Heiland, die sind Jesu gleich,
die beschützen Jesu; und die ist das, zeigere
dab die an Kindes statt aufgenommen; die ist
ist der Nutzen ihrer Dienstbarkeit, und
der Sorgsamkeit ihres ewigen Wohlstand.

31.

S: Bern: Jerem. 13.
in Cant:

Es ist fürwahr ein dosterpflicht, und
gegen die Jugend, dab, obwol du große
ding doreichtest, die democh nicht groß auf-
trist; und indem die Freilichkeit der gantz
Welt behant ist, die democh solch an die
selbstem nicht erreicht: dab die alle doreich
wunderbarlich seinest, und democh in die
nem freitzen dardor saltest, die freitst alle

Verachtung würdig; Diefes urtheil if für die
wunderliche züfge, als alle andere züge-
te. Du biß gewiß ein gütlicher Diener, wau du
von der Eße und glori Diener wercheu, die
gott als ein gebüßer, als die selbstem nicht
loben laßt.

Du biß du so groß und glücklich in
deiner Hand! Du findest nicht, was die Ver-
wunderlich vorhelt, als die baruefthigkeit
gottob; Nicht was manne Kraefte soltn, als
dein aigues floud. Du fast dir ein größeres
wollgefallen deines sündem zu beruuen, als die
wege deines züge zu erfouuen. Wau du
einer Eße wercheu, so biß solich dir wof
als ein Verachtung der göttliche großig-
keit, wof deines geringen Verdienst ofder-
Diener die befoht; als das du sein güädigste
Zueigebigkeit für ein züfge deines Rufes
aufschleußt verbaufft: fünggen wau
du ofer eintrige Eße und wüde dein loben
weist zübringen, so bescheidenst du sein un-
gründliche Hofflichkeit, wof die in der
finsterniß der Verachtung sitzen laßt, mit-
lie die von der wafse, und woflufte die
Welt absondrent, ~~und~~ auf das du für dein
Regel das Evangelium, für dein regötlichheit

2692.

Vitten Lede von der Demüth.

Die abtödtung, für die betrachtung die
Ewigkeit, für die schwartzne Sabigebott,
und für die brief das Corinth, Iacob Linder,
Grylandt erwölten, und die in diese über
sollest.

32.

Die Demüth Iovinigen, die sich erwidern,
mag die andere gleichwohl für die unzeitige
unthun, für die unwissenheit des Standts,
und für die Kleinmüth des Fortzugs gefaltig word;
So unnot die das der Hgr Bernardus im große
und aufforordentlich quad, welche in dem gemüth
der Demüthigen so die wickel, das die weder
durch die Demüth zaghaftig, weder durch die
fortzhaftigkeit forsmüthig werden. Alles, was
schwähe ist, greifen sie an, und ist nicht im
Stand, die von ihrer schuldigkeit abwendig zu
machen; weder die natur, die sie dem geist un-
terwerden; noch die böse annehmung, die sie
abtöden; noch die scheltliche aufstimmung,
die sie überwinden; noch das schweiffende
glück, das die verachten; noch die heimliche
Freibsaalen, so sie lieben; noch der Tod selbst,
den sie fürchten.

Es gibt solche starkmüthige menschen, welche
zwar mit einiger forcht, indoch auch mit einer
unüberwindlichen Tugend besetzt sind, alle
dabinnen zu bringen, was immer ihre güte aufschläg
von außen beschindert, od von innen zuwärtig saltig wickelt.

Es gibt solche unersättliche Fratz, gegen
 welche die ungeschwächte Flutten der sättesten
 Begierlichkeiten aufstossen, und dannoch in mitten
 dergleichen gewaltsamsten Bewegungen
 immerhin überwiegend stehen; so meistendlich
 wissen sie auf der Welt, ihre üble Sitten,
 böse Urtheile, schändliche Gewohnheiten, und
 ihre gantzen Sittenverwirrung sich zu wider setzen.
 Es gibt auch andere Gemüther eines löblichen
 Grades, welche mit einem adelich- und feiligen
 Besinnlich sich mit Begierden mit dem, was
 gemein gottbesorgiger Vorwissen, sondern
 sie bemühen sich nach dem gemäßen besinnlichen Geiste
 des Herzens alle ihre Verrücktheiten aufzuheben. Wilt
 das, das die sich über andere aufsetzen, sondern
 wegen der gedächtnis der Herzens großheit
 Gottes, und wegen so schicklichen oder reinigen
 Herzens aufnehmung quaden reinigen sie sich
 unter alle Sünde. Wilt das, das sie Träger
 und Laster seien, als andere; sind sie zeigen
 sich immerdar in allen Punkten starkmüthiger
 und Eiferiger, und es weniger sie auf uns
 in geringsten Dingen vornehmlich gelassen, es mehr
 Herabsetzung sie auf die göttliche Sünde in großem.

33.

Ein Wasser Demüthiger erkennet sich selbst
 alszeit für einen großen Sünder, für einen
 unweisen, der nichts nach seiner Schuldigkeit weiseth,

Isaacus Abbas
 Oratione 20.
 Biblio: Patrum.

für einen unweisen, welcher sich unser Stott, und
 Kraft, als lob, und belohnung würdig ist. Er
 verkündet sich als einen ~~gottlichen~~ ~~heiligen~~
 ofubefür/amen der flüchtigigen Zung, bey welcher ob, nach Zung=
 mit der heiligen Geist, wie auch der sünd ab=
 gesat; In dem beschließet er sich zu einem
 andächtigem stillschweigendem, und wenn ihm et=
 was von ihm vorkommt auffallend, so seinem
 nächstem vorwärtlich seine brüder, befraget er
 sich der Ursache an, und bittet ihn um der=
 Zursung.

Ist das hat gar nicht von ihm zu erwarten,
 das er sich sagt, was er am besten sagt, oder
 was er zu thun hat; das er weniger das er
 aus eigenem Antrieb von seiner Einsicht,
 zu welcher er sich selbst verhalten worden, oder
 von dem gütigen, so er für sich und sich gestiftet,
 wie ein wort der heiligen. Dies und dergleichen
 so wohl natürlich = als übernatürlich geacht
 Gottes verdienst er auf das nachsicht; was
 er aber gezeuget wird sich zu überlegen zu=
 geben, und so dem kann, das das dem seinen
 nächsten etwas auftrüblich zu wachsen,
 gebraucht er sich der größten bescheidenheit,
 und ersucht alle anwesenden sehr sorgfäl=
 tig, sie sollen sich an seinem geschrey nicht
 ärgern.
 Was brüder d. heiligen Paulus von sich selbst

Handwritten marginal note in smaller script, partially illegible.

Vittern Lede von der Demuth.

2695.

sagen, das wider die wassersit wure, da
er sprach: von andern Israeliten seyend,
die ich auch ein solches; was sie füngere
JESU Christi, die ich abne, wie die; was
die Dämonen thue, das ist ich auch thue. Was
sie in der verführung ihres Amtes gelitten
haben, das ich nicht weniger, als sie, gelitten.
zu wie viel und große gefahren die ich zu
wasser und zu land nicht gewaltou? Wie
viel mehr das ich nicht mit giftou gesittou?
wie viel fasten gaisel strich das ich nicht
duldet? Er verzehlet sie also, und sagt: fünf
weniger als ⁴⁰ ~~zwey hundert~~ strich das ich
empfangen. Aber kaum hatte er also vor
gebraucht, was er angethunden, bekommt er
alobald von sich selbst: er werde nicht gar
weiblich; et minus sapiens dico. Ja so gar bit
tat er seine brüder, sie wollen ihm doch der
zeihen, was er zu unfeulich von sich selbst
gewalt haben, an ihm selbst übertragen, und
sein schwachheit mildertig übertragen; sed
et supportate me. Endlich sagt er: Das die
von ihm wider seinen Willen die ob zeigend,
wollte er von sich selbst gewaltou, so wurd
gepasst haben: Das die wurd ihm als
seiner ungewollten unfallen seyn; Das die

E. R. 1019. 5. 5.

2696.

Dritten Lehr von der Demuth.

2. Cor: 12.

aber Jhu dazzu gezwungen, solich von
sich außzusagen. factus sum insipiens, vos me
coegistis.

34.

Mit nichten ist ob ein verdächtiger
Zeichen einer grobwilligen Demuth, dan
irmand von sich selbst glaubt, es habe
niemand zu ihm, und weniger Rücksicht an
sich, als andere besitzen, und aus dieser Ehre
verschaffen sich weit geringere Schätze, als
alle übrige. Was wie dich sagen? Di-

* 2. 2. 9. 161. a. 3.

se, wie ob d. selige Thomas d. erste:

In dem Munde kan man sehr Ding
entdecken; Das heißt, was du gott, Das an-
dere, was du dem menschen selbst vornehmst:
was du gott vorziehst, ist allzeit gut; was
aber du dem menschen entziehest, Das ist
böse. Nun hat die Natur Demuth dich eigen-
schafflich an sich, Das die uns antreibt
in uns zu bestrafen, was du uns ist;
in dem menschen aber, was du gott hat;
und auf solche Weise machst du die Demuth
allzeit wider, und geringere als andere.

Aber das ist die dritte die zehnte in-
satz des seligen Thomas: kan einer ohne be-
trug glauben und sagen: es sei nichts
als alle andere, unbillig nach seinem Sta-
tus zu fällen und mangel, die es an sich

Vitten Lebu von den Demüth.

2697.

verbrunt, und auf den gaubren Gottlob
wollen in andrer Handochter liegen.

Die feindliche quaden seyend solcher gestalt,
woll außgottfickt, das obson d'inn ad isuren
hil stuch abgese, die man in andrer findat,
wird das in ider auf etwas besondere afu
sich haben, in wolleme für andren überstricht.
Dieser ist mit seiner wisten Handstand, und
klugen verstand, isure mit seiner hinsten schacht
sinnigkeit, und stachen godästlich begabt.
Dieser geseht isure das in der wollewunderheit;
für andrer in d' gottobwiffenschaft; andrer in
andrer hinsten. Gleichwie unter den au=
gottfichten isure gegen den andrer ungleich,
und gegen seine besondere zeichne den alle
andrer unterfiden ist; also stuchaltat ob sich
mit den gemüthfollen, und ist in ider mit
gewissen gaubren gottzeant, wolle in andrer
nicht besitzent.

Die gleiche beschaumbat ob mit isure
quad, die der Apostel hilfürmig urmet.
Wie seure, das einige bewaitföndiger seyend
zu den geseure, andrer willföndiger zu
den armet, isure gewichtes zu der hinsten,
und also fort. Mosewast zeigt sich auf,
das unter zweyem in seiner gleichen hinsten
Lider stuchflischer ist, als der andrer. Mit
seiner wolle, ob gibt wenig so wolle unter den

* Ps. 44.

mannlich, als weiblich gegofft, welche nicht
 mit sondern quaden von gott begabet sind,
 kraft welcher sie auf gewisse art die klinder
 zion der göttlichen bracht ein weiblich
 bringende köning, welche köng der Königlich
 Prophet* von sich diese fahre wolt unter-
 schied bewundern. Nicht allein Moyses
 und die sandweber fahre zu dem bau und
 entzierung des Tabernakels gesolt, sondern
 auch die schreiber, zumal sie den wahl
 od umbfang geschicht, mit welcher sie bedacht
 worden. für inder sat salt sein gaab und
 besondere guad.

* I. Greg. Hom. 10.
in Ezek.

Aber warum ist? Damit in uns
 geist christlicher Demüt erwacht und veraltet
 werde. Gott gibt nicht immer allein alles,
 auf das sie sich demselben nicht über-
 weis, und falls: sondern sie gibt dir,
 was sie dir nicht gibt, hingegen gibt sie dir,
 was sie immer versagt; damit, wenn immer das
 gutte in dir betrachten, so die fahre und sie nicht
 sat, derselben die dinsten der zion; wie wir
 immer aber, wenn du an immer fahre, was sie
 köblich sat, und du nicht fast, das die demselben
 in immer gedanken nachsetzt, auf das verfil-
 let werde, was geschrieben steht: superiores
 sibi invicem arbitantes, das weiblich in
 sich einbildet, der auch sich der zion, abso.
 Gutlich kan die Demüt so fast kommen,

Das der weruff löstiglich das der saltat, so
 sijn der gröste sündor auf der gantzen welt,
 obson vil grössere züfinden sijn, als so:
 aber diso gressat auf solen wib, das so un-
 lief gedouen; Und andere so vil, und grosse
 quaden von gott empfangen sätten, gleich wie
 so, die geliefflich dieselben nichtlifer wunden
 angewunden haben, als so die sünige. Wofon
 die Corozai, wofon die Bethsaida, die zu
 Tyro und Sidon die sünige zugenutz und
 wunden gessofen wäron, die brü fünf gessofen
 sijn, wunden sich alle mit sarnen kleidern be-
 deckt, mit asen besprenkt, mit Cilicium umb-
 gewickelt, und ein feustliche büt gewirkt haben.

7 spricht D. h. r. r.,
 math: ij.

Dieso wäron die Seraphinen Francisco ge-
 ung, das so sich die grösste sündor der gantzen welt
 unnter, und gläubten. Dieso wäron gering die
 sirligen Pauls. Das so sich die ersten, od wie
 ob D. h. r. r. Augustinus andlogt: die lasterhaftesten
 unter allen christen; und unter die sündor
 der allgeringfügigsten, ia sogar ein Missge-
 büß der gottseligen sijn wolte, wofon nicht
 würdig wäron, ein Apostol gewunt züwörden,
 wäron, obson so wofon geandricht, als an-
 dere, danoch aber die kirche gottob dorfolgt
 haben. Es sätten uns sijn sünd der augen, und so-
 gaab aller anderer laster; so besilten uns die zugenutz
 sijnob nächst im sijn, die sünige gedachte so unwasch.

* serm: g. de
 verbis apostoli.

serm: g. de
 in cant:

Was ein wasfafftig erhoueten, was ein
 von den augen Gottes wäret, wüden ein
 fürwahr ~~ist~~ die weite maab fallen, und nicht weiser
 einzubilden, als sich gezeiment: Aber wilten
 und dieß gefeimen und erhoueten bleibt, so ist das
 sieffte, ein unnen erzeilt das unterste out
 ein, sagt d'flor Bernardus. Es ist gewislich
 ein gefast, das ein und zu die Demüthigen; aber
 so gefälich ist es, das ein und nicht zu die
 weiser, das ein und in unferren freyen andern
 nicht erzeien, ein künne einzigem, Gelfer
 will nicht mit oben so die, od noch mit unferren
 gulten eigenschaftten begabt, und gezeient ist,
 als ein. Was ein unter unfer andern die
 d'ungese, künne ein ofer freist, und ofer faden
 das laubt ungen, aber so bald man sich zu die
 aufricht, ist gleich ein gefast, das man den
 klopft an toffe, und selbst erlützen. In gleichem
 was ein und fone unter unfer Hand erindrigg,
 laben ein d'pfergen an unferren seyl gar künne
 faden zuferren; aber was ein und zu die
 weiser, ist so zuferren, weil die fündel die
 gar tug ist, das ein und an der selben tödlich
 erstofften, und lebten gar nicht d'ung sie ein =
 gese worden. * D'fere sollen ein nicht den
 mittleren, nicht den der lebten, nicht einen unter
 den lebten, sondern den aller lebten platz erwöf-
 len und besitzten; und sollen ein künne einzigem

sb. p. 1119
 : d' d' d' d' d' d'

* l. Bern: sem: 37.
 in Cant:

Vitten Lehr von der Demuth.

2701.

Korziosen, ia so gar nicht gleich setzen sagt d
heiligh Bernardus.

Also ligt uns ob zu beobachten, das wir
uns weder mit dem die uns folgen, noch mit
dem die uns geringere standt, inmass der
gleichheit, und zwar nicht einem: das was
wissen wir, ob unser finis, obsoner der
großte und der freyteste sünders, sein loben nicht
verändern, sein laster bessern, die laus
liebe mit sich bringen, und mit seinem Eifer drey
Tugent wandel unser ewige andacht nicht
überschreiten werden? Was wissen wir, ob es
nicht von d'zahl unser außersüßten sünders, welche
gott zu seinem ewigen gastmahl einladen, und
aber Willkür darvon gar außfließen wird?

Lasset uns also dabinige orth behalten, in welcher
uns die göttliche vorfichtigkeit gesetzet hat, und
wan wir in ein sünders stand verfallen werden,
solche wir nicht wieder abstragen, und den un-
trugsbaren außersüßlich zu dir also vorweisen, das
dieses d'volant gott nicht, der selbst der d'volant
und d'volant untrugsbare standt ist: aber
dieses wird es, das wir in unserm sünders allzeit den
untrugsbaren platz begehren, und inmass gläubig selig,
das wir besser und d'volant, als andere sünders.

Zweyter Satz.

De hac materia posunt cum fructu legi S. Ber-
nardus de Gradibus humilitatis; S. Ambrosius